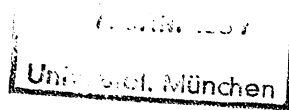


LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 1-93

20.1.1993

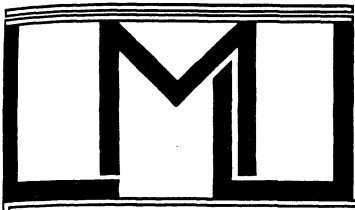
Professor Hermann G r o s s 90 Jahre

Prof.Dr.rer.pol. Hermann Gross, emeritierter Professor für Wirtschaft und Gesellschaft Südosteuropas und Senior der deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Südosteuropaforschung, wird am 23. Januar 1993 90 Jahre alt.

Hermann Gross wurde in Kronstadt/Siebenbürgen geboren. Obwohl er zunächst lange in der Wirtschaftspraxis tätig war, blieb er der Wissenschaft stets verbunden. Seit 1929 ist er in der Südosteuropaforschung tätig und hat in zahlreichen Veröffentlichungen die Grundlagen für die heutige wirtschaftswissenschaftlichen Forschungen über den südosteuropäischen Raum gelegt. Sein bekanntestes Buch erschien unter dem Titel "Südosteuropa - Bau und Entwicklung der Wirtschaft" im Jahre 1937 in Leipzig. Seither ist er mit einer Vielzahl von Publikationen an die Öffentlichkeit getreten. Schwerpunkte seiner Arbeit waren dabei die Probleme der Handelspolitik und der industriellen Entwicklung in Südosteuropa sowie Fragen der Wirtschaftsintegration im Ostblock. Darüberhinaus befaßte sich Gross mit Problemen der Wirtschaftssysteme in den südosteuropäischen Ländern, aber auch mit Fragen der industriellen Konzentration und der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. Auch hier leistete er Pionierarbeit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lehrte Professor Gross zunächst an der Universität Kiel. 1962 wurde er an die Universität München berufen, wo er das Seminar für Wirtschaft und Gesellschaft Südosteuropas aufbaute und bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1971 leitete. Dieses Seminar ist die einzige Einrichtung dieser Art in der Welt.

Professor Gross bemühte sich besonders um die Wiederherstellung der durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochenen wissenschaftlichen Verbindungen nach Südosteuropa. Dies tat er auch im Rahmen der Südosteuropa-Gesellschaft, deren Gründungsmitglied und Vizepräsident er war. Für seine vielfältigen Verdienste im Bereich der Wissenschaft, Forschung und des völkerverbindenden Humanismus zeichnete ihn der Bundespräsident im Jahre 1978 mit dem Bundesverdienstkreuz aus.



P 2 - 93 19.1.1993

Professor Karl Bosl verstorben

Prof.Dr.phil. Karl Bosl, emeritierter Professor für Bayerische Geschichte, ist am 18. Januar 1993 im Alter von 84 Jahren verstorben. Professor Bosl, der auch viele Jahre Mitglied des Rundfunkrates des Bayerischen Rundfunks war, gehörte zu den bekanntesten Persönlichkeiten des bayerischen Kulturlebens.

Karl Bosl stammte aus Cham in der Oberpfalz und promovierte 1937 nach dem Studium der Klassischen Philologie, Geschichte und Germanistik in München über die mittelalterliche Geschichte seiner Heimat. Nach dem Staatsexamen war er zunächst als Studienrat in Ansbach und in München am Maxgymnasium, später am Theresiengymnasium, tätig. Von 1946 bis 1954 amtierte er als erster Vorsitzender des von ihm mitbegründeten Bayerischen Philologenverbandes. Seiner Habilitation mit der Arbeit über "Die Reichsministerialität der Salier und Stauffer" (1951), bis heute ein Standardwerk, folgte 1953 die Berufung auf den Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte an der Universität Würzburg. 1960 wurde er als Nachfolger von Professor Max Spindler auf den Lehrstuhl für Bayerische Geschichte an die Universität München berufen, den er bis 1977 innehatte. In der Selbstverwaltung war Prof. Bosl für mehrere Jahre als Baureferent der Universität tätig.

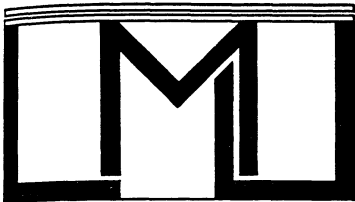
Prof. Bosl hat sich in seinen Forschungsarbeiten und Darstellungen, die in zahlreichen Büchern und mehreren hundert Aufsätzen veröffentlicht worden sind, mit der europäischen Geschichte des Mittelalters, der Geschichte Bayerns von der Spätantike bis zur Gegenwart und der Geschichte der böhmischen Länder befaßt. Dabei galt sein besonderes Interesse der Gesellschaftsgeschichte, die er als Zusammenspiel von Sozialgeschichte, Wirtschafts-, Verfassungs-, Kultur- und Geistesgeschichte begriff. Diese Dimension in die wissenschaftliche Betrachtung des Mittelalters eingebracht zu haben, gilt in der Fachwelt als eines seiner wesentlichen Verdienste. Außer seinen

viel gelesenen wissenschaftlichen Darstellungen der Geschichte bzw. Gesellschaftsgeschichte Europas, Deutschlands und Italiens im Mittelalter, der Geschichte Bayerns, der Oberpfalz, Münchens, Regensburgs und zahlreichen Untersuchungen und Beiträgen zur Methodenfrage, hat Prof. Bosl mit großem Erfolg Schulbücher verfaßt. Einige seiner Werke sind ins Englische, Italienische und auch ins Japanische übersetzt worden.

Die Weiterbildung der Geschichtslehrer, die Pflege des Heimatgedankens und des Geschichtsbewußtseins war ihm ein großes Anliegen. Daß eine breite Öffentlichkeit Prof. Bosl kennt, beruhte sicher auf seiner Fähigkeit, Wissenschaft anschaulich und pädagogisch zu vermitteln. Seine Studenten hat er für Geschichte begeistern und zu wichtigen Forschungen anregen können; seine Schüler sind heute in allen Bereichen des öffentlichen und kulturellen Lebens vertreten.

Prof. Karl Bosl erhielt zahlreiche Ehrungen, darunter den Bayerischen Maximiliansorden, die Bayerische Verfassungsmedaille in Gold, das Große Bundesverdienstkreuz und den Bayerischen Verdienstorden. Er war u.a. Mitglied der Bayerischen, der Österreichischen und der Britischen Akademie der Wissenschaften und der Mediaeval Academy of America und der Europäischen Akademie für Geschichte in Brüssel.

Die Beisetzung findet am 25. Januar 1993 um 14.00 Uhr in Neukirchen bei Weyarn statt.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

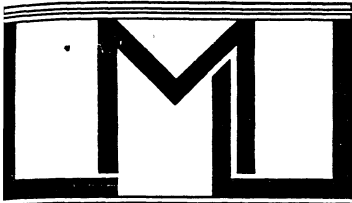
P 3-93

20.1.1993

Prof. Eberhard Sonnabend 70 Jahre

Der langjährige Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung und Paradontologie Prof.Dr.Dr.h.c. Eberhard Sonnabend wird am 22. Januar 1993 70 Jahre alt. Prof Sonnabend hat u.a. auch der Zahnbehandlung von Kindern und von Behinderten seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein Schwerpunkt seiner über 200 wissenschaftlichen Veröffentlichungen ist die Röntgenologie, bei der er sich auch den Aspekten der Strahlenbelastung und des Strahlenschutzes widmete.

Prof. Sonnabend wurde am 22. Januar 1923 in Bochum geboren. Nach Kriegsdienst und Gefangenschaft begann er 1946 mit dem Studium in Göttingen. 1950 erwarb er dort den Doktorgrad. Anschließend war er wissenschaftlicher Assistent, später Oberarzt an der Universitätszahnklinik in Göttingen und studierte gleichzeitig Medizin. 1960 habilitierte er sich und übernahm im gleichen Jahr die Leitung der konservierenden Abteilung der Göttinger Zahnklinik. 1969 wurde er als Nachfolger von Prof. Maria Schug-Kösters nach München berufen. Seit 1991 ist er emeritiert. Er ist Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Kinderzahnheilkunde und der Arbeitsgemeinschaft für Röntgenologie innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Zahn- und Kieferheilkunde. Die Universität Breslau verlieh ihm 1990 die Ehrendoktorwürde.



P 4-93 27.1.1993

Professor Karl L a r e n z verstorben

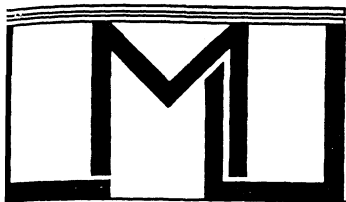
Prof.Dr.jur. Karl Larenz, emeritierter Professor für Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht und Rechtsphilosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist am 24. Januar 1993 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Prof. Karl Larenz war in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg eine der prägnantesten Gestalten der deutschen Zivilrechtswissenschaft und der juristischen Methodenlehre. Seine großangelegten Lehrbücher erreichten hohe Auflagenzahlen und beeinflussten das Rechtsdenken zahlloser Juristen. Seine "Methodenlehre der Rechtswissenschaft" ist in mehrere Fremdsprachen übersetzt worden.

Karl Larenz wurde am 23. April 1903 in Wesel als Sohn eines hohen preußischen Richters geboren. Er habilitierte sich 1929 in Göttingen und wurde 1933 in Kiel zum Ordinarius ernannt. Von 1960 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1971 hatte er an der Universität München einen Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Zivilprozeßrecht und Rechtsphilosophie inne. Das wissenschaftliche Werk von Prof. Larenz hatte zwei Schwerpunkte: Rechtsphilosophie und Methodenlehre zum einen und Bürgerliches Recht zum anderen. Rechtsphilosophisch trat er schon durch seine Dissertation über "Hegels Zurechnungslehre und der Begriff der objektiven Zurechnung" (1927) hervor. Den Höhepunkt bildete in diesem Arbeitsgebiet die schon erwähnte "Methodenlehre der Rechtswissenschaft". Im Bürgerlichen Recht ist Prof. Larenz das führende Lehrbuch des Schuldrechts zu verdanken, das 1953 erstmals erschien und viele Auflagen erlebte. Nicht nur bei den Studenten war der Erfolg dieses Buches außerordentlich, sondern auch Rechtsprechung und Wissenschaft wurden und werden von ihm nachhaltig beeinflusst. Im Jahre 1967 ließ Prof. Larenz seinem "Schuldrecht" ein Lehrbuch von ähnlichem Rang über den "Allgemeinen Teilen des deutschen Bürgerlichen Rechts" folgen. Aus der Fülle seiner sonstigen Veröffentlichungen sei stellvertretend sein höchst einflußreiches und in vieler Hinsicht bahnbrechendes Buch über "Geschäftsgrundlage und Vertragserfüllung" (1963) genannt, sowie sein 1979 erschienenes Alterswerk "Richtiges Recht", in dem er Grundzüge einer allgemeinen Rechtsethik entwickelte.

Prof. Larenz wohnte zuletzt in Olching. Der Trauergottesdienst ist am Donnerstag, dem 28. Januar 1993 um 11.30 Uhr in der evangelischen Kirche Gröbenzell, anschließend Beerdigung im Gröbenzeller Friedhof.

2
de.
2



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 5 - 93 12.2.1993

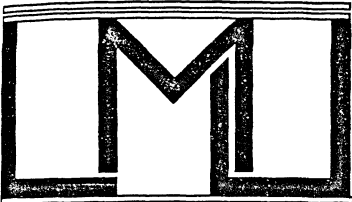
Professor Zöllner 70 Jahre

Der langjährige Direktor der Medizinischen Poliklinik, Prof.Dr.med. Nepomuk Zöllner, wird am 21. Februar 1993 70 Jahre alt. Prof. Zöllner, eine der profiliertesten Persönlichkeiten der Medizinischen Fakultät, gehört zu den international hoch angesehenen Stoffwechselspezialisten. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit sind insbesondere Fettstoffwechsel und der Purinstoffwechsel (Gicht). Von 1982 bis 1986 war er für zwei Amtsperioden Vizepräsident der Universität.

Prof. Zöllner stammt aus Marktredwitz in Oberfranken. Sein Vater war dort Fabrikdirektor in der Porzellanindustrie. Nach dem Abitur 1940 wurde er als Student der Naturwissenschaften in die Stiftung Maximilianeum aufgenommen. Von Ostern 1940 an studierte er dann - unterbrochen vom Militärdienst, den er zum Teil in Rußland verbrachte - bis 1945 in München Medizin. Nach Staatsexamen und Promotion war er bis 1948 an verschiedenen Kliniken in München tätig. 1948 ging er als Forschungsassistent in die USA und arbeitete bei Professor Siegfried J. Thannhauser in Boston, um sich moderne Methoden der physiologischen Chemie anzueignen. 1950 kehrte er nach München zurück, wurde Assistenzarzt an der Medizinischen Poliklinik und vervollständigte daneben seine biochemische Ausbildung bei Professor Feodor Lynen. Seither ist er - mit Unterbrechungen durch weitere Forschungsaufenthalte in den USA - nahezu 43 Jahre an der Medizinischen Poliklinik der Universität. 1954 wurde er Privatdozent für Innere Medizin, 1960 außerplanmäßiger Professor und 1973 - als Nachfolger von Prof. Walter Seitz - ordentlicher Professor und Vorstand der Medizinischen Poliklinik der Universität.

Professor Zöllner ist Autor von über 750 wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die sich nicht nur mit seinen wissenschaftlichen Spezialgebieten, sondern mit allen Aspekten der Inneren Medizin in einer Poliklinik beschäftigen. Vehement hat er sich auch ge-

gen alle Versuche gewehrt, das bewährte Konzept der Poliklinik als Stätte praxisnaher Ausbildung des Ärztenachwuchses und patienten-naher Forschung aufzuweichen. Auch als Herausgeber oder Mitherausgeber wissenschaftlicher Handbücher und Zeitschriften hat er sich einen Namen gemacht. So geht auf seine Initiative die Taschenbuchreihe "Allgemeinmedizin" zurück, für die er jetzt als Mitherausgeber fungiert. Seit vielen Jahren ist er Schriftleiter der "Klinischen Wochenschrift", jetzt "The Clinical Investigator". Sein Talent als Organisator hatte er bereits bei mehreren wissenschaftlichen Tagungen unter Beweis gestellt als die Universität ihn bat, die Vorbereitungen für die 500-Jahrfeier verantwortlich zu übernehmen. In vielen Sachverständigengremien, Ausschüssen, Beiräten und Kommissionen wirkt er gestaltend mit. Er war u.a. Präsident der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin 1985/86, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Ernährung 1976-1983, Präsident der Deutsch-Englischen Ärztevereinigung 1977-1983, Mitglied des Präsidiums der Deutschen Lebensmittelbuch-Kommission. Zahlreiche in- und ausländische Fachgesellschaften haben ihn zu ihrem Ehrenmitglied gewählt.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 6 - 93 15.2.1993

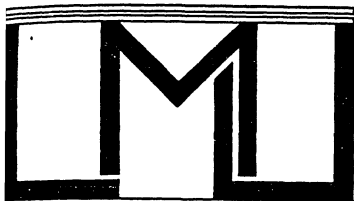
Neu berufen:

Professor Percy Lehmann, Dermatologie

Prof. Dr. Percy Lehmann, bisher Privatdozent an der Universität Düsseldorf, wurde zum Professor (C 3) für Dermatologie und Venerologie berufen.

Prof. Lehmann wird sich in München vor allem mit der klinischen und experimentellen Photobiologie beschäftigen. Einer seiner bisherigen Forschungsschwerpunkte ist die Photodermatologie, insbesondere Lichtdermatosen. Hier hat er photodiagnostische Testverfahren bei Verdacht auf Photosensibilität entwickelt und sich mit den nützlichen und schädlichen Wirkungen der UV-Strahlen bei Dermatosen beschäftigt. Ein weiteres Arbeitsgebiet ist die Dermapharmakologie, speziell die Wirkungen und Nebenwirkungen der Kortikosteroide auf die Haut und der Einsatz von Retinoiden bei chronischer Lichtschädigung der Haut. Auf dem Gebiet der Hautphysiologie hat er sich u.a. mit Schutzmechanismen normaler und erkrankter Haut gegenüber Umweltgiften beschäftigt.

Prof. Percy Lehmann ist 39 Jahre alt, in Brasilien geboren, besuchte in München das Gymnasium und studierte hier Medizin. Nach der Promotion 1980 ging er zu einem Forschungsaufenthalt in die USA und war danach seit 1982 zunächst Assistenzarzt und zuletzt Oberarzt an der Universitätshautklinik in Düsseldorf, wo er sich 1987 habilitierte.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 7 - 93 15.2.1993

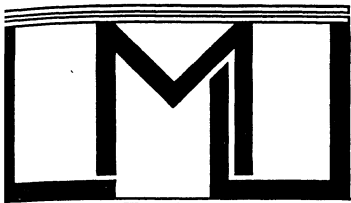
Neu berufen:

Prof. Michael Schleicher, Zellbiologie

Dr.rer.nat. Michael Schleicher vom Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried bei München wurde zum Professor (C 3) für Zellbiologie berufen. Er tritt die Nachfolge von Prof.Dr. Volker Herzog an, der vor einiger Zeit einem Ruf an die Universität Bonn gefolgt ist.

Professor Schleicher arbeitet an molekularbiologischen Versuchsansätzen zur Charakterisierung von Zytoskelett-Proteinen. Mit leicht anwendbaren molekulargenetischen Techniken lassen sich im als Modell dienenden niederen Eukaryonten *Dictyostelium discoideum* grundlegende Erkenntnisse gewinnen. Die Zytoskelettforschung dient der Aufklärung von Strukturen zahlreicher Krankheiten, die auf Defekten im Zytoskelett beruhen, so z.B. die Duchenne Muskeldystrophie oder die Alzheimersche Krankheit. Durch die starke Anbindung seiner Forschungen an Medizinische Erkenntnisse erwarten Prof. Schleicher nach seinem Wechsel an die Universität neue interessante Fragestellungen.

Prof. Michael Schleicher ist 1948 in Hassfurt in Unterfranken geboren. Er studierte in Würzburg und ging nach seiner Promotion (1979) zu einem mehrjährigen Forschungsaufenthalt in die USA. Seit 1983 war er am Max-Planck-Institut in Martinsried tätig. 1990 habilitierte er sich für Zoologie.



P 8 - 93 23.2.93

Prof. Peter Scherpf 90 Jahre

Prof. Dr. Peter Scherpf wird am 6. März 1993 90 Jahre alt. Er ist insbesondere durch seine Forschungen auf dem Gebiet des betrieblichen Rechnungswesens und der betrieblichen Steuerlehre in der Wirtschaft bekannt und anerkannt.

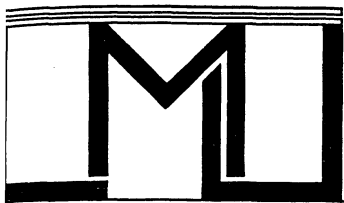
Peter Scherpf wurde 1903 in Obergriesbach/Obb. geboren. Nach einer kaufmännischen Lehrzeit und einem Studium an der Handelshochschule in Nürnberg, wo er 1923 den Grad eines Diplomkaufmanns erwarb, sammelte er mehrere Jahre lang praktische kaufmännische Erfahrung. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann mit einem erneuten Studium, diesmal dem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität München. 1931 wurde er Dipl. Volkswirt und promovierte anschließend mit einer Arbeit über die Kartelle in der Bauwirtschaft. 1939 habilitierte er sich mit der Schrift "Handelsbilanz - Steuerbilanz".

Bevorzugtes Arbeitsgebiet von Prof. Scherpf wurde das betriebliche Rechnungswesen in Verbindung mit der betrieblichen Steuerlehre. 1955 erhielt er den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Revisions- und Treuhandwesen, in Nürnberg. Im Jahre 1961 folgte er einem Ruf als Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre und Vorstand des Seminars für Betriebswirtschaftslehre an die Universität München.

Viele Zeitschriftenartikel und Beiträge zu Sammelwerken sowie mehrere Buchveröffentlichungen kennzeichnen die wissenschaftliche Arbeit von Prof. Scherpf. Ein Schwerpunkt ist das Thema des Kontenrahmens. In vielen Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften nahm Prof. Scherpf darüberhinaus zu den Themen der betriebswirtschaftlichen Steuerlehre Stellung, so u.a. zur Mehrwertsteuer in betriebswirtschaftlicher Sicht, zur Aufhebung der umsatzsteuerlichen Organschaft und zum Versuch eines einheitlichen Systems.

Auch nach seiner Entpflichtung von der Lehrtätigkeit im Jahre 1971 hat Prof. Peter Scherpf lange Zeit nicht aufgehört, sein Wirken in den Dienst der Forschung und der Betreuung seiner Schüler zu stellen.

Prof. Scherpf wohnt in München-Schwabing.



P 9/93 24.2.93

Prof. Maximilian Knedel verstorben

Professor Dr. med. Maximilian Knedel, emeritierter Professor für Klinische Chemie und erster Direktor des Instituts für Klinische Chemie im Klinikum Großhadern ist am 18. Februar 1993 im Alter von 72 Jahren verstorben.

Prof. Knedel hat an der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung und der damit verbundenen Entwicklung modernster Analysemethoden für die Laboratoriumsmedizin entscheidenden Anteil. Er war schon bei den Planungen für die Entwicklung des Instituts für Klinische Chemie und des damit verbundenen Zentrallabors im neu erbauten Klinikum Großhadern - noch in seiner Funktion als Leiter der Klinischen Chemie im Städtischen Krankenhaus München-Harlaching - beteiligt. Ein besonderes Anliegen war ihm, neben der möglichst perfekten Organisation bei der zentralisierten Bearbeitung der zu untersuchenden Proben und dem höchstmöglichen Standard an Analysequalität, der Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung für die Laboratoriumsdiagnostik. Ein eigenes Team hat dazu die Systeme entwickelt und ständig optimiert. In der Forschung beschäftigte er sich mit Stoffwechsel- und Hormonchemie sowie mit der Protein- und Immunchemie.

Prof. Knedel wurde in Toppau im Sudetenland geboren, besuchte das Gymnasium in Brünn und studierte in Prag, wo er kurz vor Kriegsende promovierte. Nach Gefangenschaft in Rußland arbeitete er zunächst in Göppingen und ab 1952 in Marburg. Von dort folgte er 1956 seinem Lehrer, Prof. Herbert Schwiegk, an die I. Medizinische Universitätsklinik in München. 1961 habilitierte er sich hier und wurde 1965 Chefarzt des Klinisch-Chemischen Instituts des Städtischen Krankenhauses in München-Harlaching. 1974 wurde er außerplanmäßiger Professor und 1976 wurde er auf den Lehrstuhl für Klinische Chemie im Klinikum Großhadern berufen. Seit 1988 war er emeritiert.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

P 10-93 3.3.1993

Neu berufen:

Prof.Dr. Jürgen Schultz-Gambard, Arbeits- und Organisations- psychologie

Dr. Jürgen Schultz-Gambard, bisher Hochschuldozent an der Universität Mannheim wurde zum Professor (C 3) für Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität München berufen. Prof. Schulz-Gambard beschäftigt sich in seinen Forschungen mit stark praxisbezogenen Themen. Zur Zeit gilt sein besonderes Interesse drei verschiedenen Forschungsperspektiven: der soziotechnischen Gestaltung von Gruppenarbeit, die im Rahmen der Schaffung flexibler Fertigungssysteme oder von Lean-Management-Systemen eingeführt werden soll, der Psychologie des Qualitätsmanagements sowie der Situation von Frauen im Management.

Jürgen Schultz-Gambard ist am 26. Juni 1945 in Neustadt/Holstein geboren, studierte in Bochum, Konstanz und Düsseldorf und wurde 1973 Assistent an der PH Westfalen-Lippe. 1977 erwarb er an der Universität Bielefeld den Doktorgrad, wurde dort 1978 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Angewandte Sozialpsychologie und wechselte 1984 an die Universität Mannheim. 1989 habilitierte er sich in Mannheim und wurde im gleichen Jahr dort Hochschuldozent. Seit dem Wintersemester 1992/93 ist er in München.

P 11-93 15.3.93

Nobelpreisträger Prof. Adolf Butenandt 90 Jahre

Nobelpreisträger Prof.Dr.phil.Dr.h.c.mult. Adolf Butenandt wird am 24. März 1993 90 Jahre alt. Prof. Butenandt, der 1939 für seine Hormonforschung den Nobelpreis für Chemie erhalten hat, lehrte von 1956 bis zu seiner Emeritierung 1971 als ordentlicher Professor für Physiologische Chemie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und war gleichzeitig Direktor des Max-Planck-Instituts für Biochemie. Von 1960 bis 1972 war er auch Präsident der Max-Planck-Gesellschaft.

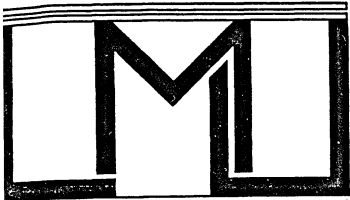
Prof. Butenandt hat außerordentlich erfolgreich zur Erforschung von Grundproblemen der Biochemie beigetragen. Mit der Isolierung, Strukturaufklärung und Synthese von Sexualhormonen hat er neue Wege für Diagnostik und Therapie eröffnet. Mit der Aufklärung der Wirkungsweise von Erbfaktoren ist er zu einem der Initiatoren der Molekularen Genetik geworden. Besonderes Interesse hat Prof. Butenandt auch der Biochemie der Insekten entgegengebracht. Forschungen seines Kreises ist die Isolierung des ersten kristallisierten Hormons der Insekten und die chemische Charakterisierung des ersten Sexuallockstoffs der Schmetterlinge zu verdanken. Entscheidend hat er auch die Virusforschung in Deutschland gefördert. Er ist auch einer der geistigen Väter des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg. Über den Rahmen von Universität und Max-Planck-Gesellschaft hinaus hat Prof. Butenandt mit prägender Kraft auch in Organen der wissenschaftlichen Kommunikation gearbeitet, unter denen ihm die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte und Hoppe-Seyler's Zeitschrift für Physiologische Chemie besonders am Herzen liegen.

Adolf Butenandt wurde am 24. März 1903 in Bremerhaven/Lehe geboren. Nach dem Studium mit den Schwerpunkten Chemie und Biologie in Marburg und Göttingen promovierte er 1927 in Göttingen und habilitierte sich 1931. Die Habilitationsschrift hatte den Titel

"Untersuchungen über das weibliche Sexualhormon". Damit begann eine steile wissenschaftliche Karriere: bereits 1933 wurde er Ordinarius für Organische Chemie an der Technischen Hochschule Danzig und wurde 1936 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts (später Max-Planck-Institut) für Biochemie, das 1936-1944 in Berlin-Dahlem, 1944-1956 in Tübingen war, und seit 1956 seinen Sitz in München hat. Von 1938-1945 war er Honorarprofessor der Humboldt-Universität Berlin, 1945 übernahm er das Ordinariat für Physiologische Chemie an der Universität Tübingen. 1956 wurde er an die Ludwig-Maximilians-Universität München auf einen Lehrstuhl für Physiologische Chemie in der Medizinischen Fakultät berufen und war (bis 1959) zugleich auch Direktor des Physiologisch-Chemischen Instituts der Universität. Die enge Verbindung von Universität und Max-Planck-Institut hat sich sehr fruchtbar für die Forschung und Lehre ausgewirkt. 1960 wählte ihn die Max-Planck-Gesellschaft zu ihrem Präsidenten, dieses Amt bekleidete er bis 1972. 1971 wurde er als Professor der Universität München emeritiert.

Die wissenschaftliche Arbeit von Prof. Butenandt wurde durch eine kaum übersehbare Zahl von Ehrungen gewürdigt, so ist er u.a. Ehrendoktor von mehr als einem Dutzend in- und ausländischer Universitäten, Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Bremerhaven, Mitglied bzw. Ehrenmitglied von zahlreichen wissenschaftlichen Akademien und Gesellschaften und auch Ehrenbürger der Stadt München. Die vielen Auszeichnungen, wissenschaftlichen Preise und Orden können im einzelnen hier nicht aufgezählt werden.

Prof. Butenandt nimmt immer noch regen Anteil am Geschehen in der Wissenschaft



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 12-93 18.3.93

Prof. Gerhard Binsch verstorben

Prof. Dr. Gerhard Binsch, Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Organische Chemie ist am 16. März 1993 im Alter von 58 Jahren verstorben. Prof. Binsch hat sich mit quantentheoretischen Problemen beschäftigt. Dabei hat ihn insbesondere die Entwicklung einer semiempirischen Quantentheorie für Atome, Moleküle und Potentialhyperflächen chemischer Reaktionen interessiert. Prof. Binsch war seit 1972 Professor an der Universität München.

Gerhard Binsch wurde am 7. Oktober 1934 in Stuttgart geboren und absolvierte nach dem Abitur zunächst eine Ausbildung als Chemotechniker. Nach kurzer Berufstätigkeit begann er in Stuttgart mit dem Chemiestudium, das er nach dem Vorexamen in München fortsetzte. Nach der Promotion 1963 wurde er wissenschaftlicher Assistent am organisch-chemischen Institut der Universität München. In diese Zeit fallen Stipendiatenaufenthalte in den USA und in der Schweiz. 1966 wurde er an die University of Notre Dame in den USA berufen, wo er - zuletzt als Professor of Chemistry - bis zu seiner Berufung nach München tätig war.

2
N
ki



P 13-93 19.3.93

2

Prof. Richard Fikentscher 90 Jahre

Prof.Dr.med. Richard Fikentscher, emeritierter Professor für Gynäkologie und Geburtshilfe, wird am 2. April 1988 90 Jahre alt. Prof. Fikentscher hat 23 Jahre lang, von 1950 bis 1973, die II. Universitätsfrauenklinik in München, die sich damals noch in der Lindwurmstr. befand (die Klinik wurde später nach Großhadern verlegt), geleitet. Er ist der älteste noch lebende Ordinarius für Gynäkologie in Deutschland.

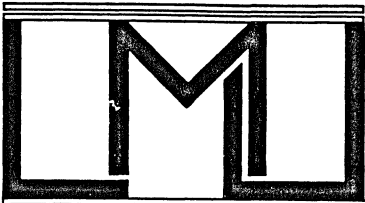
Internationalen Ruf hat sich Prof. Fikentscher vor allem durch seine Forschungen zur weiblichen Unfruchtbarkeit erworben. Die von ihm aufgestellte Grundkonzeption bei der Behandlung der kinderlosen Ehe, wobei nicht nur die Frau oder nur der Mann, sondern das Ehepaar in den Mittelpunkt der ärztlichen Betreuung gestellt werden soll, ist heute in die allgemeine Lehre eingegangen. Prof. Fikentscher zeigte, wie wichtig gerade hier die Ergründung psychischer Hemm- und Störfaktoren ist. Daneben hat er in zahlreichen experimentellen Untersuchungen - gemeinsam mit seinem Schüler Semm - Apparate und Instrumente zur feineren Erkennung der Eileiterunwegsamkeiten und deren Beseitigung entwickelt. Prof. Fikentscher hat aber auch für die weitere Entwicklung der Geburtshilfe wertvolle Initiativen und Anregungen gegeben. Die II. Frauenklinik der Universität München war eine der ersten Universitätskliniken in Deutschland, in denen ein systematisches enges Zusammenwirken zwischen Geburtshelfer und Kinderarzt eingeführt wurde. Bemerkenswerte Arbeiten auf dem Gebiet der modernen Perinatalogie waren dadurch möglich. 1958 hat er die "Deutsche Gesellschaft zum Studium der Fertilität und Sterilität" ins Leben gerufen und sie zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit mit den einschlägigen internationalen Organisationen geführt.

(4)

Richard Fikentscher stammt aus Augsburg, er studierte in München und Kiel und wurde zunächst Assistent am Pathologischen Institut der Universität München. 1931 ging er nach Halle und wurde Assistent und sehr bald Oberarzt an der dortigen Universitätsfrauenklinik. Er habilitierte sich 1935 in Halle und wechselte 1938 als Oberarzt an die II. Frauenklinik der Universität München. 1942 wurde er außerplanmäßiger Professor. In den Nachkriegsjahren arbeitete Prof. Fikentscher zunächst als niedergelassener Frauenarzt in München, 1950 wurde er als Extraordinarius zum Direktor der II. Frauenklinik der Universität an der Lindwurmstraße bestellt. 1962 wurde er dann zum ordentlichen Professor ernannt. Von 1953 bis zu seiner Emeritierung 1973 war er auch geschäftsführender Direktor der Universitätskliniken links der Isar. Auf vielfachen Wunsch seiner langjährigen Patientinnen war Prof. Fikentscher noch bis zu seinem 85. Lebensjahr in freier Praxis tätig und heute noch ist er ein geschätzter ärztlicher Ratgeber.

Prof. Fikentscher wohnt in Großhesselohe bei München.

Seine Schüler und Freunde veranstalten am Freitag, dem 2. April 1993 im Klinikum Großhadern eine Akademische Feier aus Anlaß seines Geburtstages.



Prof. Hans Raupach 90 Jahre

Prof.Dr. Hans Raupach, emeritierter Professor für Wirtschaft und Gesellschaft Osteuropas der Universität München und mehrere Jahre Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, wird am 10. April 1993 90 Jahre alt. Prof. Raupach hat entscheidend dazu beigetragen, daß die deutsche wirtschaftswissenschaftliche Osteuropaforschung nach dem Krieg ihr Ansehen zurückgewinnen konnte. Ebenso ist es wesentlich sein Verdienst, daß München ein Zentrum der Osteuropaforschung wurde.

Hans Raupach, in Prag geboren, studierte Volkswirtschaft und Jura in Breslau und Berlin. 1927 promovierte er in Breslau zum Dr.jur., 1938 habilitierte er sich an der Universität Halle für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Nach dem Zweiten Weltkrieg lehrte er kurze Zeit an der Universität München und an der TH Braunschweig, wurde 1952 auf den Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Sozialwissenschaften in Wilhelmshaven berufen und übernahm 1962 den Lehrstuhl für Wirtschaft und Gesellschaft Osteuropas an der Universität München, den er bis zu seiner Emeritierung 1971 innehatte. Ab 1963 leitete er zugleich als Direktor das Osteuropa-Institut München, 1970 bis 1977 war er Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

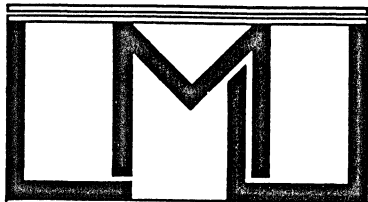
Prof. Raupachs historische Arbeiten "Bismarck und die Tschechen"(1936) und die 1938 erschienene Habilitationsschrift "Der tschechische Frühnationalismus" gehören zu den wenigen historischen Veröffentlichungen aus der Zeit des Dritten Reichs, die nach dem Zweiten Weltkrieg neu aufgelegt worden sind. Auch in der Zeit des "kalten Krieges" bemühte sich Prof. Raupach um vorurteilsfreie Darstellungen und Analysen und konnte damit in Osteuropa bestehende Vorurteile gegenüber der deutschen Osteuropaforschung abbauen helfen und Kontakte zu Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen der Sowjetunion knüpfen. Er hat damit viel zum Verständnis der unterschiedlichen Systeme und zur politischen Verständigung mit den osteuropäischen Ländern beigetragen.

Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören der vielbeachtete Aufsatz "die Sowjetwirtschaft als historisches Phänomen" (1962) und die grundlegenden Bücher "Geschichte der Sowjetwirtschaft" und "Die Sowjetwirtschaft, Theorie und Praxis". Zu seinem 70. Geburtstag gaben seine Schüler Werner Gumpel und Dietmar Keese eine Festschrift über "Probleme des Industrialismus in Ost und West" heraus.

Prof. Raupach hatte auch im Herbst 1964 ein Aufbaustudium Osteuropa-Wirtschaft im Fachbereich Volkswirtschaft an der Universität München gegründet, das hohes Ansehen genossen hat, später leider aus finanziellen Gründen eingestellt wurde.

Als Mitglied des Direktoriums des Ostkollegs der Bundeszentrale für Politische Bildung in Köln und als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Wissenschaft und Politik in München hat Prof. Raupach sich um die Förderung der politischen Bildung und um die Vertiefung der Beziehungen zwischen Wissenschaften und politischer Praxis verdient gemacht.

Prof. Raupach wohnt in München.



P 15-93

6.4.93

Neu berufen:

Prof.Dr. Carlos-Ulises Moulines,

Philosophie, Logik und Wissenschaftstheorie

Prof.Dr. Carlos-Ulises Moulines von der Freien Universität Berlin wurde zum 1. April 1993 auf den Lehrstuhl für Philosophie, Logik und Wissenschaftstheorie der Universität München berufen. Der international hoch angesehene Wissenschaftler wird Nachfolger von Prof. Dr. Wolfgang Stegmüller, der vor zwei Jahren verstorben ist.

Carlos-Ulises Moulines wurde 1946 in Caracas (Venezuela) geboren. Nach seiner Promotion in München im Jahr 1975 wurde er, erst dreissigjährig, 1976 ordentlicher Professor für Wissenschaftstheorie an der Nationalen Universität Mexiko. 1983 erhielt er den Preis der Nationalen Akademie der Wissenschaften Mexikos und im gleichen Jahr folgte er einem Ruf auf eine C4-Professur für Wissenschaftstheorie an der Universität Bielefeld. 1988 übernahm er dann an der FU Berlin den Lehrstuhl für Theorie und Geschichte der Naturwissenschaften. Gastprofessuren führten ihn an die University of California, die Universität Campinas (Brasilien), die Universität München, die Universität Bielefeld, die Universität des Baskenlandes, die Universität Santiago de Compostela (Spanien) und die Universität Leipzig. 1978/79 war er Gastforscher am Zentrum für interdisziplinäre Forschung in Bielefeld und 1987 "Guest fellow" am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit sind: Allgemeine Wissenschaftstheorie und analytische Erkenntnistheorie; logische Analyse und historische Rekonstruktion der klassischen Physik (insbesondere der Mechanik und Thermodynamik); Geschichte der Wissenschaftstheorie (insbesondere im Umfeld von Hermann von Helmholtz, Ernst Mach und Rudolf Carnap); ontologische und semantische Probleme der empirischen Wissenschaften (insbesondere Materialismus-, Realismus- und Relativismus-Debatte).

Über seinen Forschungsansatz schreibt er: "Mein Verständnis der Wissenschaftstheorie ist 'doppelseitig'. Zum einen stellt sie als Teil der *formalen Kulturwissenschaften* - d.h. der Wissenschaften, die kulturelle Erzeugnisse und Prozesse mit Hilfe des Instrumentariums der formalen Wissenschaften (Logik und Mathematik) erforschen - ein junges spezialisiertes, interdisziplinäres Fach dar, das manche methodologische Ähnlichkeiten mit anderen neueren formal-empirischen Disziplinen aus den Geisteswissenschaften wie etwa der formalen Linguistik oder der Kognitionswissenschaften aufweist. Zum anderen greift die moderne Wissenschaftstheorie als *philosophische Disziplin* selbstverständlich auch die klassischen Themen und Probleme der Erkenntnistheorie, Naturphilosophie, ja der Metaphysik (beispielsweise die Fragen nach einem 'Fundament der Erkenntnis' oder nach der 'Realität der Außenwelt') in einer präzisen Darstellungsweise wieder auf. Beide Aufgabengebiete sind zwar bei oberflächlicher Betrachtung nicht in evidenter Weise miteinander verbunden, jedoch ist meine tiefe Überzeugung, daß sie sich gegenseitig bedingen und deshalb korreliert werden sollen. Der verstärkten Hervorhebung und Erhellung dieser doppelseitigen Perspektive in der Wissenschaftstheorie soll meine Arbeit in Forschung und Lehre gewidmet sein."



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 16-93 6.4.93

Neu berufen:

Prof.Dr. Matthias Müller,

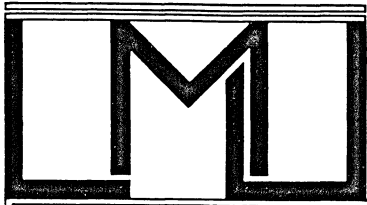
Physikalische Biochemie / Physiologische Chemie

Prof.Dr. Matthias Müller, bisher an der Universität Freiburg/Brsg. wurde auf eine C 3-Professur für Physikalische Biochemie und Physiologische Chemie in der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen.

Prof. Müller hat sich bisher insbesondere mit der molekularbiologischen und zellbiologischen Analyse der Proteinsekretion in bakteriellen und höheren Zellen, im Hinblick auf die selektive Erkennung sekretorischer Proteine, ihren initialen Membrankontakt und den anschließenden Membrandurchtritt beschäftigt; darüberhinaus mit spezifischen Gesichtspunkten der Biogenese bakterieller Zellhüllen und mit der Evolution von Zellorganellen aus bakteriellen Organismen.

Für seine künftige Arbeit in München plant er: Erforschung der molekularen Mechanismen, mit Hilfe derer sog. integrale Membranproteine, wie Zelloberflächenrezeptoren bzw. Stofftransporter, während ihrer Biosynthes in Zellmembranen eingebaut werden. Separate Analyse einzelner Phasen dieses Vorgangs. Biogenese der äußeren Membran gramnegativer Bakterien. Evolutionäre Beziehung zwischen Proteinexportvorgängen in Purpurbakterien und an Mitochondrien. Die genannten Vorhaben haben enge thematische Beziehungen zu vielen Teilprojekten des Sonderforschungsbereiches 184, mit denen sie seit Beginn des Jahres gemeinsam gefördert werden.

Matthias Müller wurde 1949 in Stuttgart geboren. Er studierte Humanmedizin in Freiburg und Florenz, 1975 promovierte er zum Dr. med. am Biochemischen Institut der Universität Freiburg. 1976 Approbation als Arzt, Postdoktorandenzeit in Freiburg und New York (Rockefeller University), dort 1983 Assistant Professor, seit 1984 unabhängiger Gruppenleiter am Biochemischen Institut in Freiburg, 1987 Habilitation für das Fach Chemie, 1989 Hochschuldozent.



P 17-93 6.4.93

Neu berufen:

Prof.Dr. Wolfgang Kehr, Kunsterziehung

Prof.Dr. Wolfgang Kehr, bisher Kunsterzieher an Münchner Gymnasien und Dozent an der Akademie der bildenden Künste, wurde zum Nachfolger von Prof.Dr. Hans Daucher auf den Lehrstuhl für Kunsterziehung der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen.

Seine besonderen Interessen richteten sich bisher auf Fragen eines Curriculums der Ästhetischen Erziehung und einer künstlerisch-kreativen Medienpädagogik sowie auf Modelle museumspädagogischen Arbeitens. 1974 initiierte und koordinierte er eine der ersten "Didaktischen Ausstellungen" im künstlerischen Bereich: eine exemplarische Analyse von Altdorfers Gemälde "Die Alexanderschlacht". Seit 1971 arbeitete er an der Fachzeitschrift "Kunst + Unterricht" mit, von 1983-1987 als ständiger Mitarbeiter.

Wolfgang Kehr wurde 1947 in Füssen/Allgäu geboren, studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München, absolvierte anschließend ein Zweitstudium im Hauptfach Kunstgeschichte an der Universität München und promovierte 1981. Seit 1977 ist er Kunsterzieher an Münchner Gymnasien. 1990-1991 war er Lehrbeauftragter am Institut für Didaktiken der Bildenden Künste der Universität München und von 1975 bis 1992 Dozent an der Akademie der Bildenden Künste in München.

Seine Dissertation integrierte Fragen der historischen Kunstpädagogik. Hierauf aufbauend schwebt ihm für seine neue Tätigkeit an der Universität eine Sammlung der Lehr- und Lernmittel vor, die seit dem 18. Jahrhundert für die allgemeinbildende Ästhetische Erziehung produziert wurden. Die Erstellung einer Theorie der Veranschaulichung für die Kunsterziehung deckt sich teilweise mit seinen Forschungen zur Wirkungsgeschichte von Kunstwerken und kunstpädagogischen Theorien.

Zu seinen Aufgaben an der Universität meint er: "In der Doppelaufgabe von künstlerisch-bildnerischer Praxis und theoretisch-wissenschaftlicher Reflexion sollen die Studenten/-innen am Lehrstuhl Kunsterziehung eine praxisnahe und berufsbezogene Ausbildung erhalten. Dies gilt für die Lehramtsstudenten und für die Absolventen des Magisterstudiengangs gleichermaßen. Für die letzteren gilt es, Berufsfelder zu sichern und neu zu erschließen: Freizeitpädagogik und Bildungstourismus seien nur als Stichworte genannt. Allgemein wird es darum gehen, in Zeiten pragmatischen Nützlichkeitsdenkens die humanbildenden Leistungen der Ästhetischen Erziehung im öffentlichen Bewußtsein wieder verstärkt zu verankern. Exemplarische Aktionen mit Kindern und Jugendlichen, bildnerische bzw. didaktische Ausstellungen und eigene Veröffentlichungen kann der Lehrstuhl Kunsterziehung hierbei in den öffentlichen Diskurs einbringen."



P 18-93 6.4.93

Neu berufen:

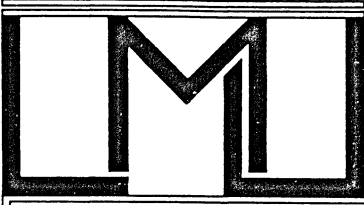
Prof.Dr. Detlef Schlöndorff, Medizinische Poliklinik

Prof.Dr. Detlef Schlöndorff hat die Nachfolge von Prof.Dr. Nepomuk Zöllner als Direktor der Medizinischen Poliklinik im Klinikum Innenstadt der Ludwig-Maximilians-Universität München angetreten. Er kommt vom Montefiore Hospital und Albert Einstein College of Medicine in New York, wo er zuletzt als Professor of Medicine und als Chief of Nephrology tätig war.

Detlef Schlöndorff wurde 1942 in Wiesbaden geboren, studierte in Mainz und an der Yale Universität in den USA sowie in Paris und in München. 1968 legte er das medizinische Staatsexamen ab, seit 1970 war er in New York.

In seiner klinischen Forschung beschäftigt er sich mit Nierenerkrankungen bei Diabetes mellitus, mit akutem Nierenversagen, Störungen der Blutelektrolyte (Blutsalze), insbesondere Nebenwirkungen von Entzündungshemmern mit Inhibition von Prostaglandin Synthese. Darüberhinaus arbeitet er an Grundlagenforschung über Hormonwirkungsmechanismus des antidiuretischen Hormones, der Prostaglandine, Leukotriene, des Plättchen- Aktivator- Faktors (PAF) und Zytokine. Ferner an molekularbiologischen, zellbiologischen und immunologischen Untersuchungen zur Interaktion zwischen Entzündungsfaktoren, Lipiden und lokalen Schädigungen in der Niere bei entzündlichen und degenerativen glomerulären Erkrankungen (z.B. Glomerulonephritis und diabetische Nierenerkrankung).

Seine zukünftige Forschungsaufgaben sieht er u.a. in der Rolle der Interaktion von zirkulierenden Entzündungszellen und deren Produkten mit gewebeständigen Zellen bei Gefäß- und Organschädigung.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 19-93 16.3.93

Prof. Josef Lissner 70 Jahre

Am 22. April feiert Prof. Dr. Dr. h.c. Josef Lissner seinen 70. Geburtstag. Bis 1991 Direktor, seit seiner Emeritierung kommissarischer Leiter der Radiologischen Klinik und Poliklinik der Universität München, hat Lissner maßgeblich an der Planung für das Klinikum Großhadern mitgewirkt, dessen Ärztlicher Direktor er 1990-1992 war.

Prof. Lissner, in Tütz (Westpreußen) geboren, begann nach dem Kriegsdienst 1945 sein Medizinstudium in Erlangen und habilitierte sich 1960 in Frankfurt, nachdem er mit einem Stipendium der DFG in Stockholm und Edinburgh gearbeitet hatte. 1969 nahm er als Nachfolger von Prof. von Braunbehrens den Ruf auf den Münchner Lehrstuhl für Radiologie an.

Die Zeit seiner beruflichen Tätigkeit fällt zusammen mit der rasanten Entwicklung der modernen bildgebenden Verfahren in der Radiologie und die Weiterentwicklung der Strahlentherapie und Nuklearmedizin, die sich inzwischen als selbständige Disziplinen etabliert haben. Deutlich wird die Breite des Fachs, das Lissner immer ganz überblickte, auch an der künftigen Entwicklung des bisher einzigen Lehrstuhls für Radiologie an der Universität München, der jetzt in vier selbständige Lehrstühle, einen für Strahlentherapie, einen für Nuklearmedizin und zwei für Radiologische Diagnostik (Klinika Großhadern und Innenstadt), aufgeteilt wird. Als engagierter Kliniker und Präsident der Deutschen Röntgengesellschaft (1979-85) hat er durch seine Kreativität und durch organisatorisches Geschick diese Entwicklung wesentlich getragen und gefördert. Neben der Integration der verschiedenen radiologischen Verfahren und dem Einsatz neuer Techniken in der Klinik gilt sein wissenschaftliches Interesse der Funktionsdiagnostik des Herzens und der verfeinerten Thoraxdiagnostik.

Lissners überragende wissenschaftliche, berufspolitische und ärztliche Begabung haben ihn zum Mitglied und Ehrenmitglied verschiedener in- und ausländischer Wissenschafts- und Fachgesellschaften gemacht. Seit 1986 ist er Mitglied der ältesten deutschen Akademie, der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, deren Senat er angehört. 1987 wurde er mit dem Ehrendoktor der Universität Breslau und der Hermann-Rieder-Medaille der Deutschen Röntgengesellschaft für seine Bemühungen um internationale Kontakte geehrt. 1988 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. 1991 leitete er als Präsident den Europäischen Radiologenkongress in Wien.

Lissner wird als ein überaus einfühlsamer Arzt und Kollege im Klinikum Großhadern geschätzt, dem er sich auch als Gründungsvorsitzender des Fördervereins verbunden weiß, der sich bemüht, auch außerhalb des Klinikalltags Kontakte zwischen den dort Beschäftigten zu schaffen. Als hochangesehener Gelehrter und Arzt wird er dem Klinikum auch künftig mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 20-93 29.4.93

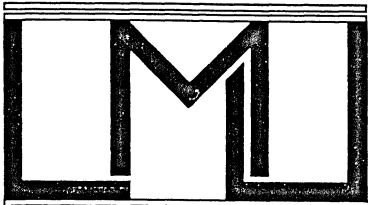
Prof. Manfred Ruf verstorben

Prof.Dr. Manfred Ruf, Professor für Zoologie und Hydrobiologie in der Tierärztlichen Fakultät und ehemaliger Leiter der Bayerischen Landesanstalt für Wasserforschung, ist am 23. April 1993 im Alter von 65 Jahren verstorben. Prof. Ruf hat sich insbesondere mit Schadstoffen im Wasser, mit Methoden zu ihrem Nachweis und mit Fragen des Grundwasserschutzes beschäftigt.

Prof. Ruf hat sich um die Erhaltung und Wiederherstellung einer gesunden Umwelt verdient gemacht. Dies betrifft neben dem gesamten Wasserbereich im besonderen die Fischwelt, bei der neben der Erhaltung der Lebensgrundlage Wasser der Artenschutz sein besonderes Anliegen war. Er forderte die Berücksichtigung der lokalen ökologischen Zusammenhänge anstelle pauschaler Emissionswerte. Weiterhin gehen mit auf seine Initiative Gedanken zur Revision bisheriger Wassergütekartierungen zurück, nachdem sich gezeigt hat, daß die bisherigen Güteklassen wichtige biologische Kriterien nicht erfassen. Er hat sich auch als einer der ersten Forscher Themen gewidmet, die im Spannungsfeld von Biologie und Radiologie angesiedelt sind, und dabei entscheidend an der Entwicklung des neuen Forschungsgebietes der Radioökologie mitgewirkt.

Manfred Ruf wurde 28.5.1927 in Stuttgart geboren. Er studierte von 1948 bis 1952 Tiermedizin und schloß seine Ausbildung mit der Promotion zum Dr.med.vet. am 20.12.1955 ab. Seit 1.12.1956 arbeitete er an der damaligen Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt.

Im Juni 1968 habilitierte er sich für das Fach "Biologie" an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München. 1975 wurde er zum Nachfolger von Prof. Liebmann auf den Lehrstuhl für Zoologie und Hydrobiologie und zum Leiter der Bayerischen Landesanstalt für Wasserforschung berufen. 1990 trat er in den Ruhestand.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 21-93 4.5.93

Prof. Arthur Kaufmann 70 Jahre

Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Arthur Kaufmann, emeritierter Professor für Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsphilosophie wird am 10. Mai 1993 70 Jahre alt. Prof. Kaufmann ist durch seine rechtsphilosophischen Studien zum Schuldprinzip und durch seine Arbeiten über den Rechtsphilosophen und einstigen Justizminister der Weimarer Republik Gustav Radbruch bekanntgeworden, so betreut er u.a. die Gesamtausgabe der Werke Radbruchs. Darüberhinaus hat sich Prof. Kaufmann auch bei der Strafrechtsreform der Bundesrepublik engagiert, u.a. war er Mitautor des "Alternativ-Entwurfs eines Strafgesetzbuches", der in den Jahren 1966-1968 entstanden ist. Sein wissenschaftliches Werk hat auch in anderen Ländern, so z.B. in Japan, die Rechtsgestaltung beeinflußt.

Arthur Kaufmann wurde am 10. Mai 1923 in Singen (Hohentwiel) als Sohn des damaligen Bürgermeistermeisters Dr. Edmund Kaufmann geboren. Nach dem Abitur in Mainz studierte er ab dem Wintersemester 1945/46 Rechtswissenschaft in Heidelberg, wo Gustav Radbruch sein wissenschaftlicher Lehrer wurde. 1949 erwarb er den juristischen Doktorgrad. 1952-1957 war er Richter am Landgericht Karlsruhe. 1960 habilitierte er sich für Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsphilosophie an der Universität Heidelberg und wurde kurz darauf als ordentlicher Professor an die Universität Saarbrücken berufen. 1969 kam er als Nachfolger von Prof. Karl Engisch als ordentlicher Professor für Strafrecht, Strafprozeßrecht und Rechtsphilosophie an die Universität München. Hier war er u.a. 1971/72 Dekan, anschließend Prodekan der Juristischen Fakultät. Seit 1989 ist er emeritiert.

Mehrere Rufe an andere Universitäten hat er abgelehnt. Die Keio Universität in Tokyo und die Universität Athen haben ihm die Ehrendoktorwürde verliehen. Er ist Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Ehrenmitglied zahlreicher wissenschaftlicher Fachgesellschaften im In- und Ausland.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 22-92

11. Mai 1993

Neu berufen:

Professor Dr. Franz Bauer, Neuere Geschichte

Prof. Dr. Franz Bauer, der zuletzt als Gastdozent am Historischen Institut in Rom tätig war, wurde als Nachfolger von Prof. Dr. Ludwig Hammermayer an das Institut für Neuere Geschichte berufen. Innerhalb des neuen Forschungsschwerpunktes zur Geschichte Südeuropas wird er am Münchner Institut besonders die Geschichte Italiens vertreten.

In seinen bisherigen Veröffentlichungen hat er vor allem Forschungsergebnisse zur Ideen- und Kulturgeschichte des Bürgertums im 19. Jahrhundert, aber auch zu sozialgeschichtlichen Problemen der Nachkriegszeit vorgestellt. Besonders interessiert ihn dabei, wie sich kollektive Verhaltensweisen mit der anbrechenden Moderne verändert haben. Bei seinen jüngsten Untersuchungen hat er sein Augenmerk verstärkt auf die Geschichte Italiens im 19. Jahrhundert gerichtet. Inzwischen sind die Integrationsideologien, die sowohl bei den nationalen Einigungsversuchen Italiens als auch Deutschlands in dieser Epoche auftraten, in den Vordergrund seiner Arbeit gerückt. Das Hauptgewicht seiner Lehr- und Forschungstätigkeit in München möchte Prof. Bauer München auf die Entstehungsgeschichte der modernen Nationalstaaten in diesen beiden Ländern legen.

Geboren wurde Franz Bauer 1952 in Moosburg an der Isar. 1971 begann er mit dem Studium von Geschichte und Germanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität, das er 1981 mit seiner Promotion abschloß. Nach seiner Habilitation an der Universität Regensburg im Wintersemester 1988/89 verbrachte der Neuberufene ein Jahr als Förderstipendiat des Historischen Kollegs in München.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 23-93

11.5.1993

Neu berufen:

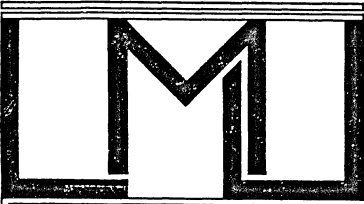
Professor Dr. Ekkehart Schlicht, Volkswirtschaft.

Prof. Dr. Ekkehart Schlicht wurde als Nachfolger von Prof. Dr. Utta Gruber an die Volkswirtschaftliche Fakultät der Universität München berufen. Bisher hatte Schlicht, der Mitherausgeber des "Journal of Institutional and Theoretical Economics" ist, eine Professur für Wirtschaftstheorie an der Technischen Hochschule Darmstadt inne.

Prof. Schlicht setzt sich insbesondere mit den Prinzipien des Arbeitsmarktes und der Bildung von Institutionen theoretisch auseinander. Mehrmals bereits unterrichtete er als Gastprofessor an amerikanischen Universitäten, etwa an der University of Minnesota in Minneapolis und an der Brown University in Providence. Zudem forschte er in den Jahren 1985 und 86 als "Member" am "Institute for Advanced Study" in Princeton (N.J.).

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Lehrstühlen für Arbeitsökonomik und Wirtschaftsgeschichte, aber auch mit dem Center for Economic Studies möchte Prof. Schlicht an der Ludwig-Maximilians-Universität nun neue Akzente für seine Forschungsarbeit auf dem Feld der Arbeitsmarktstudien setzen.

Ekkehart Schlicht, verheiratet und Vater von vier Kindern, wurde 1945 in Kiel geboren. Dort begann er 1965 mit dem volkswirtschaftlichen Studium, das er zwei Jahre später in Regensburg fortsetzte und mit dem Diplom abschloß. Nach Promotion und Habilitation trat er 1976 eine Professur für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bielefeld an. Von dort wechselte er 1980 an die Technische Hochschule Darmstadt, wo er 13 Jahre lang das Fach Wirtschaftstheorie vertrat.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 24-93

11. Mai 1993

Neu berufen:

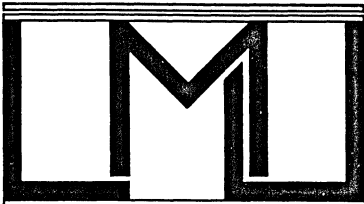
Professor Dr. Peter Schlobinski, Germanistische Linguistik

Von der Universität Osnabrück wechselt Prof. Dr. Peter Schlobinski an die Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität München. Ermöglicht wurde diese Stelle vom Bayerischen Programm zur Förderung hochqualifizierter Nachwuchswissenschaftler. Mit Prof. Schlobinski, der das Fach Germanistische Linguistik vertreten wird, kommt ein ausgewiesener Kenner des Berliner Dialekts an die Universität München.

Den Schwerpunkt seiner Arbeit rund um die Sprache hat er persönlich in den vergangenen Jahren auf die Gebiete Soziolinguistik und Gegenwartsdeutsch gelegt. Dabei untersuchte Schlobinski in welchen sozialen Gruppen und Institutionen Dialekte und verschiedene Stadtsprachen gepflegt werden, und ob Männer und Frauen sich unterschiedlicher Sprachen bedienen. Seine jüngste Veröffentlichung aus diesem Bereich befaßte sich mit Fiktion und Wirklichkeit der Jugendsprache. Zudem analysiert er den steten Wandel in der deutschen Sprache, sowohl was Sprechweise als auch Syntax angeht.

Besonders eng verbunden, betrachtet man sich einmal den wissenschaftlichen Ertrag seiner Arbeit, ist Prof. Schlobinski mit seiner Geburtsstadt Berlin: Mehrere Publikationen zu Stil und Wortschatz, sowie ein eigenes Berliner-Wörterbuch sind die Früchte dieser Beschäftigung.

Peter Schlobinski, der 1954 in Berlin geboren wurde, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Nach dem Studium an der Freien Universität Berlin von 1974-81 promovierte er 1985 und nahm dann eine Assistenzstelle an der Universität Osnabrück ein. Seine Habilitation erfolgte im Jahr 1992.



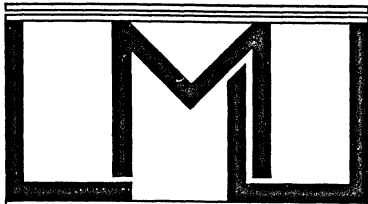
Neu berufen:

Professor Dr. Hans Arnholdt, Allgemeine Pathologie/spezielle
Pathologische Anatomie.

Dr. Hans Arnholdt hat jetzt eine C3-Professur am Institut für Allgemeine Pathologie und spezielle Pathologische Anatomie inne. Der 41jährige Mediziner habilitierte sich 1989 mit einer Arbeit über "Orthologie und Pathologie der Plazentaentwicklung" an der Medizinischen Universität Lübeck, bevor er 1992 an die Ludwig-Maximilians-Universität überwechselt.

In einer mehr als zehnjährigen Forschungstätigkeit hat sich Prof. Arnholdt vor allem darum bemüht, Schädigungen der menschlichen Plazenta nachzuspüren und ihre Ursachen aufzudecken. So fand er in einer Versuchsreihe heraus, daß Entzündungen der Arterienwand beim Mutterkuchen Folge eines Fruchttodes in der zweiten Schwangerschaftshälfte sein können. Bis dahin hatte man diese Erkrankung auf Infektionen und Stoffwechselstörungen zurückgeführt. Durch das Rauchen, das belegte Arnholdt in einer Folgeuntersuchung, nimmt die Außenwand der Keimblase weit größeren Schaden, als bis zur Veröffentlichung seiner Erkenntnisse vermutet wurde: Neben Durchblutungsstörungen und Sauerstoffmangel, ist der Thromboplast bei Plazenten von Raucherinnen weniger ausdifferenziert. In neueren Arbeiten untersuchte Prof. Arnholdt inzwischen auch Wachstumsfaktoren hinsichtlich ihrer Rolle bei der Funktion der Keimblasenwand.

Hans Arnholdt wurde 1951 in Bevensen, also am Rand der Lüneburger Heide geboren. 1969 ging er nach München, wo er an der Ludwig-Maximilians-Universität sein Medizinstudium aufnahm, das er mit der Promotion am Institut der Pathologie abschloß. Von der Isar wechselte er 1985 an die untere Trave: In Lübeck war er medizinischer Assistent am Institut für Pathologie.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

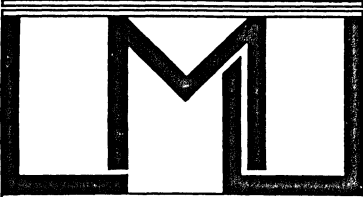
HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 26-93 18.5.93

Prof. Albrecht Schmid 70 Jahre

Prof.Dr.med.vet. Albrecht Schmid, Professor für Pharmakologie und Toxikologie i.R. in der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München wird am 26. Mai 1993 70 Jahre alt. Prof. Schmid hat sich insbesondere mit dem Wirkungsmechanismus verschiedener chemischer Substanzen auf das Tier beschäftigt. Dabei interessierte ihn auch, ob solche Substanzen auf dem Weg über Lebensmittel tierischer Herkunft auf den Menschen wirken. Mehrfach hat er sich auch mit dem Thema Homöopathie in der Tiermedizin auseinandergesetzt.

Albrecht Schmid wurde am 26. Mai 1923 in Amtzell im Allgäu geboren, promovierte 1955 und wurde 1962 Privatdozent in München. 1968 wurde ihm die Bezeichnung "außerplanmäßiger Professor" verliehen und 1978 wurde er zum Professor (C 3) ernannt. Prof. Schmid hat sich in der Fakultät und mehrere Jahre auch als Mitglied des Senats der Universität hochschulpolitisch engagiert. Seit 1988 ist Prof. Schmid im Ruhestand.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 27 - 93 19.5.1993

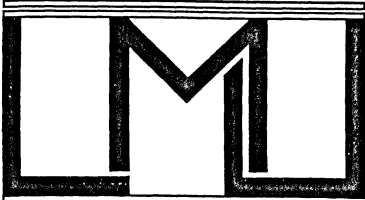
Professor Hans-Günther Gierloff-Emden 70 Jahre

Prof.Dr. Hans-Günther Gierloff-Emden, emeritierter Ordinarius für Geographie und Geographische Fernerkundung an der Ludwig-Maximilians-Universität München, feiert am 22. Mai seinen 70. Geburtstag. Er ist einer der Pioniere der geowissenschaftlichen Fernerkundung. Sein Wissen in der Luftbild- und insbesondere der Satellitenbilddauswertung, Kartographie und Ozeanographie hat er mit zahlreichen Buchveröffentlichungen auch an interessierte Laien weitervermittelt, so u.a. schon 1969 in dem Buch "Weltraumbilder der Erde".

Während seiner wissenschaftlichen Laufbahn sprengte der Nord- und Mittelamerika-Spezialist immer wieder den räumlichen Zirkel der Universität. Expeditionen führten ihn unter anderem nach Mexiko und El Salvador. Schon von seiner Herkunft her ist Gierloff-Emden stark dem Meer und der Seefahrt verbunden, so war er u.a. während des Krieges auf einem U-Boot eingesetzt. Daraus entwickelte sich auch das wissenschaftliche Interesse an Meeresfragen. Großen wissenschaftlichen Ertrag brachte die Forschungsreise auf der "Meteor", die Prof. Gierloff-Emden zusammen mit Geologen der Universität Kiel im Jahr 1967 unternahm. Damals war der östliche Atlantik das Ziel.

Zahlreiche Gastprofessuren, etwa in Berkeley und Baton Rouge, um nur zwei zu nennen, zeugen vom internationalen Ruf, den sich Prof. Gierloff-Emden weltweit auf seinem Fachgebiet erworben hat. In zahlreichen Veröffentlichungen legte er die Ergebnisse seiner Arbeit dar, so etwa in zwei Meereskunde-Teilbänden des allgemeinen Lehrbuchs der Geographie. Sehr früh erkannte Gierloff-Emden die Bedeutung der Satellitenfotografie für die geowissenschaftliche Fernerkundung, die eine seiner wissenschaftlichen Scherpunkte wurde. Er war Mitbegründer des Münchner Forschungsverbundes Fernerkundung der Umwelt.

Hans-Günther Gierloff-Emden wurde 1923 in Wilhelmshaven geboren. Nach dem Marinedienst im zweiten Weltkrieg studierte er von 1945-50 Geographie, Mathematik und Biologie an der Universität Hamburg. 1958 habilitierte er über die Geologie der Küste El Salvadors. 1965 wurde Prof. Gierloff-Emden dann an das Geographische Institut der Universität München berufen. Mit dem Sommersemester 1991 wurde er emeritiert.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 28 - 93 27. Mai 1993

2
N
le.

Neu berufen:

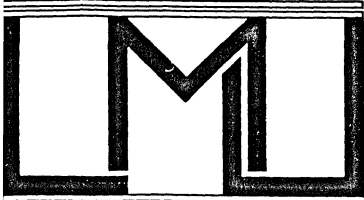
Professor Dr. Winfried Schulze, Neuere Geschichte

Mit Beginn des Sommersemesters trat Prof. Winfried Schulze die Lehrstuhlnachfolge von Prof. Eberhard Weis am Institut für Neuere Geschichte der Ludwig-Maximilians Universität an. Prof. Schulze, der von der Ruhr-Universität Bochum nach München wechselt, zählt zu den profiliertesten Kennern der frühneuzeitlichen europäischen Geschichte. Neben einer umfangreichen Forschungstätigkeit, dokumentiert in über 100 Aufsätzen und zahlreichen Buchveröffentlichungen, war Prof. Schulze zuletzt auch als Vorsitzender der Struktur- und Planungskommission beim Neuaufbau des Fachbereichs Geschichte an der Humboldt-Universität in Berlin beteiligt.

In seinen historischen Forschungen zum 16. und 17. Jahrhundert hat sich Winfried Schulze nie auf einseitige Erklärungsmuster eingelassen, sondern stets nationenübergreifend gedacht. Im Mittelpunkt stand für ihn dabei das Europa der frühen Neuzeit, das sich ständig veränderten Lebensbedingungen ausgesetzt war. Ihn beschäftigten die "Aufstände, Revolten, Prozesse" (1983), die "Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität" (1988) ebenso wie die "Türkengefahr im späten 16. Jahrhundert" (1978). Immer wieder unternahm Professor Schulze den Versuch die sich ständig weiter zerfasernden historischen Einzeldisziplinen in Gesamtdarstellungen zu bündeln. So etwa in seiner für Studenten gedachten "Einführung in die Neuere Geschichte" oder in seinem Überblick über die "Englische Geschichte im 17. Jahrhundert". Für eine Vielzahl historischer Fachzeitschriften ist der Neuberufene, der selbst zwei Zeitschriften zu historischen Themen herausgibt, als Rezensent tätig. In den vergangenen Jahren haben fast alle überregionalen Tageszeitungen Deutschlands Beiträge Schulzes veröffentlicht.

In den Mittelpunkt seiner Lehr- und Forschungstätigkeit an der Ludwig-Maximilians-Universität will Prof. Schulze die Frühe Neuzeit, besonders die sogenannte "Krisenzeit" um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert, stellen. Vermehrt sollen dabei autobiographische Werke und Selbstzeugnisse ("Ego-Dokumente") ihren Weg in die historische Forschung finden. Aber auch die Traditionen des eigenen Faches sollen am Lehrstuhl Schulzes untersucht werden: So will sich Prof. Schulze intensiv mit der deutschen Geschichtswissenschaft der Nachkriegsära auseinandersetzen.

Winfried Schulze wurde 1942 in Bergisch Gladbach geboren. 1965 nahm er das Geschichts- und Politikwissenschaftliche Studium in Köln, später auch an der Freien Universität Berlin, auf. Nach der Promotion 1970 und einer Assistentenstelle wiederum in Berlin folgte 1975 die Habilitation. Nach einer Professur an der Gesamthochschule Kassel wechselte Schulze 1978 an die Ruhr-Universität Bochum. In den Jahren 1984 und '85 war er zudem Stipendiat am Historischen Kolleg München.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 29 - 93 14.06.1993

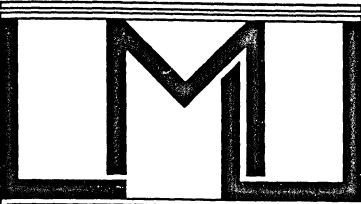
Neu berufen:

Prof. Dr. Thomas H. Stoffer, Institut für Psychologie

Prof. Dr. Thomas Stoffer wurde mit Beginn des Sommersemester zum Professor (C3) an das Institut für Allgemeine und Experimentelle Psychologie der Ludwig-Maximilians-Universität berufen. Prof. Stoffer, der sich 1988 an der Universität Bielefeld habilitierte, war bislang Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für psychologische Forschung in München. Sein Arbeitsgebiet erstreckt sich vor allem auf das Feld der Aufmerksamkeitsforschung und der Musikpsychologie.

Mit dem Bereich der kognitiven Musikpsychologie betritt Prof. Stoffer, was Lehre und Forschung angeht, in München Neuland. Dabei interessiert ihn insbesondere, wie der Mensch komplexe Tonfolgen aufnimmt und dann verarbeitet. Was steuert die selektive Aufmerksamkeit in diesem Hörprozeß und welche Vorbildung müssen Zuhörer haben, um musikalische Strukturen behalten zu können? - Zwei der zahlreichen Fragen, denen sich Prof. Stoffer verstärkt zuwenden will. Thematisch eng mit diesem Forschungsfeld verwandt ist für den Forscher auch der Bereich der Kognitionspsychologie, den sich Prof. Stoffer als einen weiteren Schwerpunkt gewählt hat. In einem aktuellen Untersuchungsprogramm möchte er versuchen Kriterien zu benennen, nach denen das Auge visuelle Informationen auswählt und hierarchisch gliedert.

Thomas Stoffer wurde im September 1948 in Bonn geboren. Sein Psychologie-Studium, das er 1976 abschloß, führte ihn nach Bochum, wo er 1981 auch zum Dr. phil. promoviert wurde. Von 1983-1988 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Bielefeld tätig, bis er nach seiner Habilitation und mehreren Lehrstuhlvertretungen 1990 an das Münchner Max-Planck-Institut für psychologische Forschung wechselte.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 30-93 14.6.93

2
2
1

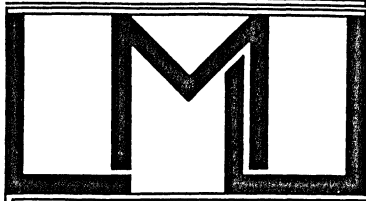
Prof.Dr. Josef Zander 75 Jahre

Prof.Dr.Dr.h.c. Josef Zander, langjähriger Direktor der I. Frauenklinik (in der Maistraße) der Ludwig-Maximilians-Universität wird am 19. Juni 1993 75 Jahre alt. Er zählt zu den angesehensten deutschen Gynäkologen.

Am 1. Januar 1970 übernahm er die Leitung der Klinik und baute sie zu einem modernen Krankenhaus und zu einer bedeutenden Forschungsstelle aus. Seine wissenschaftlichen Spezialgebiete sind die Biochemie und Physiologie der Sexualhormone, die gynäkologische Endokrinologie und klinische Krebsforschung in der Gynäkologie; darüberhinaus hat er in seiner Klinik in vielen anderen Gebieten Forschungen angeregt und betreut. So war die I. Frauenklinik z.B. eine der ersten Kliniken in Deutschland, die sich mit dem Gebiet der in-vitro-Fertilisation beschäftigt hat.

Josef Zander wurde am 19. Juni 1918 in Jülich im Rheinland geboren. Er studierte in Marburg, Heidelberg und Tübingen und promovierte 1946 in Tübingen. Seine Fachausbildung begann er am pathologischen Institut der Universität Tübingen, war dann von 1947-1949 bei Prof. Butenandt am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie in Tübingen tätig, arbeitete 1949-1954 an der Universitätsfrauenklinik in Marburg und ab 1954 an der Universitätsfrauenklinik in Köln. In Köln habilitierte er sich 1955, wurde dort 1960 Oberarzt und 1961 außerplanmäßiger Professor. 1964 folgte er einem Ruf als Direktor der Universitätsfrauenklinik Heidelberg. 1970 übernahm er dann als Nachfolger von Prof. Werner Birkenbach die Leitung der Münchner Klinik, der er bis 1987 vorstand.

Prof. Zander ist Ehrendoktor der Universität Innsbruck, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Deutschen Akademie für Naturforscher Leopoldina sowie vieler weiterer wissenschaftlicher Gesellschaften. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. der Bayerischen Verdienstorden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN
8 MÜNCHEN 22, GESCHWISTER-SCHOLL-PLATZ 1
FERNRUF 089/2180-3423, TELEX 05-298 60 univm
BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR UM 2 EXEMPLARE

P 31-93 14.6.93

Prof. Walter Baier 90 Jahre

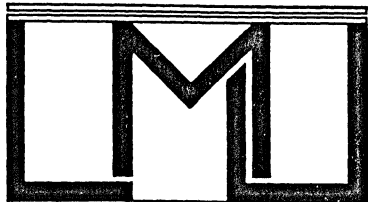
Prof.Dr.med.vet., Dr.med.vet.h.c. Walter Baier, emeritierter Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie der Tiere, wird am 22. Juni 1993 90 Jahre alt. Er ist der älteste Professor in der Tierärztlichen Fakultät.

Prof. Baier hat sich vor allem mit Fragen der Fruchtbarkeit der Haustiere, mit künstlicher Besamung und mit operativer Tiergeburtshilfe beschäftigt. Er war mehrere Jahre Vorsitzender der Landestierärztekammer und Mitglied des Obermedizinalausschusses in Bayern. Ein besonderes Anliegen war ihm auch die Betreuung ausländischer Studenten. 1953-1960 war er Vorsitzender der Akademischen Auslandsstelle München sowie Mitglied der Senatskommission der Universität München für das Auslands- und Ausländerstudium.

Anfang der 50iger Jahre galt seine spezielle Aktivität dem Neubau der Gynäkologischen und Ambulatorischen Tierklinik und der von der Kriegszerstörung insgesamt sehr betroffenen Tierärztlichen Fakultät in München, deren Dekan bzw. Prodekan er 1953 bis 1955 war. Prof. Baier kann die ganze Spanne der Entwicklung der Universität München bis heute überblicken. Er hat in seinem Fachgebiet bestimmend für zahlreiche Generationen von Tierärzten gewirkt. Schüler aus seinem Haus lehren heute an einer Reihe von Universitäten.

Prof. Baier ist in Neustadt an der Weinstraße geboren, er studierte in München, promovierte hier 1927 und war in den folgenden Jahren zunächst als Assistent, später als Prosektor an den Anatomischen Instituten in München, Berlin und Hannover tätig, wo er sich auch 1931 habilitierte. 1933 wurde er aus dem Hochschuldienst entlassen und war bis 1948, bis zu seiner Berufung zum Ordinarius für Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte an die Tierärztliche Fakultät in München, als praktischer Tierarzt tätig. 1952 übernahm er den ordentlichen Lehrstuhl für Geburtshilfe, Gynäkologie sowie Zuchtschäden und Aufzuchtkrankheiten in der gleichen Fakultät. 1971 wurde er emeritiert, leitete aber noch bis Oktober 1972 als kommissarischer Vorstand die Gynäkologische und Ambulatorische Tierklinik. Er war auch 1962/63 Mitglied des Akademischen Senats der Universität München sowie mehrere Jahre Vorstand der Verwaltung der Tierärztlichen Institute und Kliniken. Er ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Ehrendoktor der Tierärztlichen Fakultät der Freien Universität Berlin.

Prof. Baier lebt jetzt in Ettenhausen bei Schleching/Oberbayern.



Neu berufen:

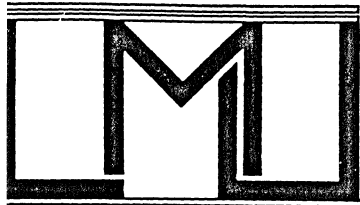
Prof. Dr. Maximilian Reiser, Radiologische Diagnostik im Klinikum Großhadern

Mit Beginn des Sommersemesters wurde Prof. Dr. Maximilian Reiser auf den Lehrstuhl für Radiologische Diagnostik der Ludwig-Maximilians-Universität im Klinikum Großhadern berufen. Er wird damit einer der Nachfolger von Prof. Lissner. Bekanntlich wurde nach der Emeritierung von Prof. Lissner dessen Arbeitsgebiet auf vier Lehrstühle aufgeteilt. So wird in Zukunft im Klinikum Großhadern neben der Radiologischen Diagnostik das Feld der Strahlentherapie (berufen Prof. Dühmke) vertreten sein, während im Klinikum Innenstadt die Disziplinen Radiologische Diagnostik und Nuklearmedizin beheimatet sein werden. Der Neuberufene ist vor allem mit seinen Arbeitsgruppen zur Magnet-Resonanztomographie, also auf diagnostischen Gebiet, und zur Interventionellen Radiologie hervorgetreten.

Seine Hochschulkarriere begann Prof. Reiser als Assistenzarzt im Institut für Röntgendiagnostik am Klinikum Rechts der Isar in München. Im Mittelpunkt seiner Habilitationsschrift aus dem Jahr 1982 standen experimentelle und klinische Studien zur "Computertomographischen Darstellung der Kreuzbänder im Kniegelenk". Die Fortentwicklung von diagnostischen Methoden behielt Prof. Reiser auch weiterhin im Auge: Mit einer Arbeitsgruppe in Bonn, wo er 1988 Leiter der Radiologischen Universitätsklinik wurde, suchte und fand er verbesserte Techniken für die Magnet-Resonanztomographie der weiblichen Brust. - eine grundlegende Methode um eine Krebserkrankung (Mamma-Karzinom) zuverlässig erkennen zu können. Auch das menschliche Gehirn, die Leber und die Oberbauchorgane bezog er in diese Untersuchungsreihe mit ein.

Daneben erforschte Prof. Reiser den Einsatz von Strahlen zur Bekämpfung von Tumoren, also das Feld der Interventionellen Radiologie. Besonders die Bestrahlung im sogenannten Embolisationsverfahren (Gefäßverschluß über einen Katheter) bei medikamentös nicht mehr zu therapierenden Karzinomen (etwa wieder das Mamma-Karzinom) fallen unter diesen Forschungszweig. Auf diesen Gebieten will Reiser auch in Großhadern weiterarbeiten: "Mit den hervorragend ausgewiesenen und renommierten Kliniken und Instituten der Ludwig-Maximilians-Universität existiert ein attraktives Umfeld für diese Vorhaben", so der Neuberufene. Neue Krankheitsbilder, wie etwa cerebrale Durchblutungsstörungen, möchte er mit Hilfe der Strahlendiagnostik frühzeitig erkennbar machen. Zudem beabsichtigt er die Einsatzmöglichkeiten der Radiologie im Zusammenhang mit Gefäßrekanalisationen bei arteriosklerotischen Arterienverschlüssen zu testen.

Maximilian Reiser wurde 1948 in Wolfratshausen geboren. Nach seinem Medizinstudium und der anschließenden Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität, war er zunächst Assistenzarzt und dann Oberarzt am Institut für Röntgendiagnostik des Klinikums Rechts der Isar. Die Annahme einer C2-Professur führte ihn 1986 an die Westfälische-Wilhelms-Universität nach Münster. Nach weiteren Berufungen nach Philadelphia und Basel wechselte er 1988 auf die den Lehrstuhl für Radiologie der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn.



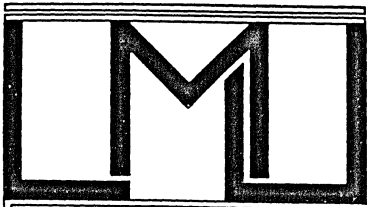
P 33-93 21.6.93

Prof. Richard Fikentscher verstorben

Prof.Dr.med. Richard Fikentscher, emeritierter Professor für Gynäkologie und Geburtshilfe, ist am 16. Juni 1993 im Alter von 90 Jahren in München verstorben. Prof. Fikentscher hat 23 Jahre lang, von 1950 bis 1973, die II. Universitätsfrauenklinik in München, die sich damals noch in der Lindwurmstraße befand (die Klinik wurde später nach Großhadern verlegt), geleitet. Er war der älteste Ordinarius für Gynäkologie in Deutschland.

Internationalen Ruf hat sich Prof. Fikentscher vor allem durch seine Forschungen zur weiblichen Unfruchtbarkeit erworben. Die von ihm aufgestellte Grundkonzeption bei der Behandlung der kinderlosen Ehe, wobei nicht nur die Frau oder nur der Mann, sondern das Ehepaar in den Mittelpunkt der ärztlichen Betreuung gestellt werden soll, ist heute in die allgemeine Lehre eingegangen. Prof. Fikentscher zeigte, wie wichtig gerade hier die Ergründung psychischer Hemm- und Störfaktoren ist. Daneben hat er in zahlreichen experimentellen Untersuchungen - gemeinsam mit seinem Schüler Semm - Apparate und Instrumente zur feineren Erkennung der Eileiterunwegsamkeiten und deren Beseitigung entwickelt. Prof. Fikentscher hat aber auch für die weitere Entwicklung der Geburtshilfe wertvolle Initiativen und Anregungen gegeben. Die II. Frauenklinik der Universität München war eine der ersten Universitätskliniken in Deutschland, in denen ein systematisches enges Zusammenwirken zwischen Geburtshelfer und Kinderarzt eingeführt wurde. Bemerkenswerte Arbeiten auf dem Gebiet der modernen Perinatalogie waren dadurch möglich. 1958 hat er die "Deutsche Gesellschaft zum Studium der Fertilität und Sterilität" ins Leben gerufen und sie zu einer gedeihlichen Zusammenarbeit mit den einschlägigen internationalen Organisationen geführt.

Richard Fikentscher wurde am 2. April 1903 in Augsburg geboren. Er studierte in München und Kiel und wurde zunächst Assistent am Pathologischen Institut der Universität München. 1931 ging er nach Halle und wurde Assistent und sehr bald Oberarzt an der dortigen Universitätsfrauenklinik. Er habilitierte sich 1935 in Halle und wechselte 1938 als Oberarzt an die II. Frauenklinik der Universität München. 1942 wurde er außerplanmäßiger Professor. In den Nachkriegsjahren arbeitete Prof. Fikentscher zunächst als niedergelassener Frauenarzt in München, 1950 wurde er als Extraordinarius zum Direktor der II. Frauenklinik der Universität an der Lindwurmstraße bestellt. 1962 wurde er dann zum ordentlichen Professor ernannt. Von 1953 bis zu seiner Emeritierung 1973 war er auch geschäftsführender Direktor der Universitätskliniken links der Isar. Auf vielfachen Wunsch seiner langjährigen Patientinnen war Prof. Fikentscher noch bis zu seinem 85. Lebensjahr in freier Praxis tätig und heute noch ist er ein geschätzter ärztlicher Ratgeber.



P 34 - 93 29.06.1993

Professor Dr. Walter Müller-Seidel 75 Jahre

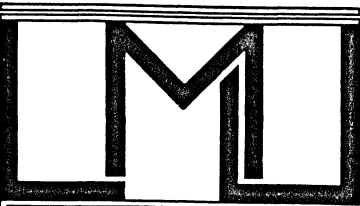
Am 1. Juli feiert der international renommierte Literaturwissenschaftler Prof. Dr. phil. Walter Müller-Seidel seinen 75. Geburtstag. Müller-Seidel, jahrelang Vorsitzender des Deutschen Germanistenverbands und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, hat sich vor allem mit Arbeiten zur Literatur der Klassik und Romantik, aber auch mit Veröffentlichungen zu theoretischen und methodologischen Problemstellungen einen Namen über die Grenzen seines Fachbereichs hinaus gemacht. Dies nicht zuletzt, weil er für seine wissenschaftliche Tätigkeit stets das Grundprinzip der "Universitas", der Einzeldisziplinen übergreifenden Arbeitsweise, vor Augen hatte.

Walter Müller-Seidel wurde am 1. Juli 1918 im sächsischen Schöna geboren. Zum Wintersemester 1937/38 begann er sein Studium in Leipzig, das er mit Ausbruch des Krieges und seiner erfolgten Einberufung erst einmal unterbrechen mußte. Nach dem Krieg beendete er sein Germanistik- und Geschichtsstudium und promovierte in Heidelberg. Eine Studie zu Heinrich von Kleist ("Verstehen und Erkennen") war Gegenstand seiner Habilitationsschrift, die er 1958 an der Universität Köln erarbeitete. 1960 erhielt Müller-Seidel dann den Ruf an die Ludwigs-Maximilians-Universität, der er trotz mehrerer Rufe bis zu seiner Emeritierung 1986 und darüber hinaus durch weitere Lehrveranstaltungen treu blieb. Zu seinen Hauptwerken gehören Bücher zum 'Poetischen Realismus', wie etwa das Standardwerk "Theodor Fontane, Soziale Romankunst in Deutschland" (1975), genauso wie etwa Arbeiten zur Methodik, z.B. "Probleme der literarischen Wertung" (1965).

Die Phase des Ausbaus und der Öffnung der Universitäten am Ende der 60er und am Anfang der 70er Jahre versuchte Prof. Müller-Seidel von wissenschaftspolitischer Warte aus mitzugestalten und zu begleiten. Zunächst als Mitglied der Germanistischen Kommission (1967-72), dann als gewählter Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (1980-87). Nicht zuletzt sein Engagement in der Deutschen Goethe- und Schiller-Gesellschaft, für deren Jahrbuch Prof. Müller-Seidel seit 1959 als Herausgeber verantwortlich zeichnete, machten ihn zu einem begehrten Gesprächspartner und Gastreferenten auch außerhalb des deutschen Sprachraums.

Als Doktorvater hat er über 150 Dissertationen betreut und 16 Nachwuchswissenschaftler zur Habilitation begleitet. Diesen Aspekt der Tätigkeit Müller-Seidels wollen seine akademischen Schüler nochmals unterstreichen, wenn sie ihm zu Ehren am 9. und 10. Juli am Deutschen Literaturarchiv in Marbach eine Fachtagung zum Thema "Literatur im wissenschaftsgeschichtlichen Kontext" veranstalten.

Prof. Müller-Seidel war mehrere Jahre Mitglied des Senats der Universität und gehört zu den maßgeblichen Initiatoren für die Wiederaufnahme der Ringvorlesungen an der Münchner Universität.



P 35-93 1.7.1993

Prof. Audomar Scheuermann 85 Jahre

Prof.Dr. Audomar Scheuermann, emeritierter Professor für Kanonisches Straf- und Prozeßrecht, ehemaliger Rektor der Universität München, langjähriger Vizepräsident des Bayerischen Senats und Vizeoffizial am Erzbischöflichen Konsistorium und Metropolitangericht München, wird am 3. Juli 1993 85 Jahre alt. Prof. Scheuermann hat an der Ausgestaltung des Katholischen Kirchenrechts, insbesondere des Ehe- und Ordensrechts, maßgeblich mitgewirkt.

Audomar Scheuermann ist in Nürnberg geboren, verbrachte seine Schulzeit in Ingolstadt und Bamberg und absolvierte das Priesteramtsstudium von 1926 bis 1932 in München. Nach dreijähriger Seelsorgetätigkeit widmete er sich theologischen und juristischen Studien an der Universität München und wurde 1938 zum Dr.theol. promoviert. Von 1938 bis 1955 war er Lektor für Kirchenrecht an der Hochschule der Franziskaner in München.

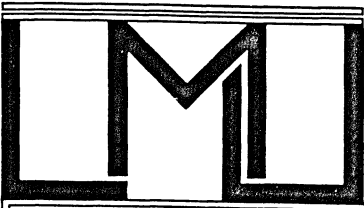
Mit der Gründung des Kanonistischen Instituts an der Universität München wurde er 1947 zum Honorarprofessor ernannt und mit der Aufgabe betraut, das Ordensrecht im Rahmen der neu eingerichteten kanonistischen Fachausbildung zu vertreten. Im Jahr 1956 wurde er zum ordentlichen Professor für kanonisches Straf- und Prozeßrecht berufen und lehrte auch kanonisches Eherecht. Durch seine praxisorientierte Lehrtätigkeit hat er wesentlich zur Formung einer neuen Generation von leitenden Persönlichkeiten des kirchlichen Gerichts- und Verwaltungsdienstes im In- und Ausland beigetragen.

Im Studienjahr 1961/62 war Prof. Scheuermann Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät und im anschließenden Jahr Prodekan. 1968, in einer für die Universitäten äußerst kritischen Zeit, wurde er mit großer Mehrheit zum Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität gewählt. Er bewies trotz aller Mißhelligkeiten, denen

er sich ausgesetzt sah, eine unerschütterliche Ruhe und suchte, auch als mehrfach Senatssitzungen gesprengt worden waren, immer wieder das Gespräch mit den Unruhestiftern. Es war ihm das wichtigste Anliegen, in dem Gärungsprozeß die Autonomie der Universität und die Autorität des Rektors zu wahren. Um Gestalt und Arbeit der Universität in der Öffentlichkeit wirkungsvoller zur Darstellung zu bringen, richtete er die erste hauptamtliche Pressestelle an einer Universität in Bayern ein. Aus der eigenen Erfahrung der außerordentlichen persönlichen Beanspruchung eines Rektors kam er zu der Überzeugung, daß eine Umorganisation der Universitätsspitze notwendig sei und regte die Einführung einer kollegialen Rektoratsverfassung an.

Von 1963 bis 1987 war Prof. Scheuermann der Vertreter der katholischen Kirche in der Gruppe Religionsgemeinschaften im Bayerischen Senat, von 1970 war er bis zu seinem freiwilligen Ausscheiden im Jahr 1987 dessen erster Vize-Präsident. Als Mitglied bzw. Vorsitzender des Rechts- und Verfassungsausschusses sowie im kulturpolitischen Ausschuß hatte er zahllose Male Gelegenheit, bei der Lösung aktueller staatskirchenrechtlicher, sozialer, erziehungs- und bildungspolitischer Probleme ein gewichtiges Wort einzulegen und Entscheidungshilfen einzubringen.

Er ist Träger zahlreicher Auszeichnungen, u.a. des Bayerischen Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst und des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Schulterband und Stern.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

P 36-93 5.7.93

Prof. Homann-Wedeking 85 Jahre

Prof.Dr.phil Ernst Homann-Wedeking, emeritierter Professor für Klassische Archäologie an der Universität München, wird am 13. Juli 1993 85 Jahre alt.

Seine Forschungen beschäftigten sich vor allem mit der archaischen griechischen Kunst und mit der klassischen Plastik. Zu seinen Arbeiten, die über die Grenzen des eigenen Fachs hinauswirkten, gehören die Bücher "Die Anfänge der griechischen Großplastik" (1950) und "Das archaische Griechenland" (1966). Prof. Homann-Wedeking leitete von 1961 bis 1974 die deutschen Ausgrabungen im Heraion von Samos. Im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts gab er auch die vielbändige wissenschaftliche Reihe "Samos" heraus.

Ernst Homann-Wedeking ist in Bremen geboren. Er promovierte 1935 an der Universität München bei Prof. Ernst Buschor mit einer Arbeit über "Archaische Vasenornamentik". Schon in den dreißiger Jahren war er zusammen mit seinem Lehrer an den Ausgrabungen im Heraion von Samos tätig. Später wurde er bis zu seiner Einberufung 1942 Referent im Deutschen Archäologischen Institut in Rom. 1950 habilitierte er sich in Frankfurt. Seinen ersten Lehrstuhl für Klassische Archäologie erhielt er 1954 an der Universität Hamburg. Von dort wurde er 1959 an die Universität München berufen. Seit 1973 ist Prof. Homann-Wedeking emeritiert.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF-
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

P 37-93 3.8.93

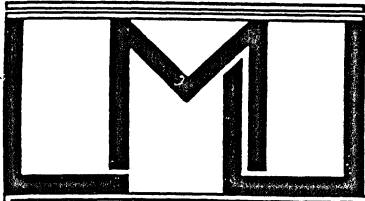
Neu berufen:

Prof Ray Rees, Nationalökonomie und Finanzwissenschaft

Prof. Ray Rees von der University of Guelph in Ontario (Kanada) wurde auf den Lehrstuhl für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft in der Volkswirtschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Er tritt die Nachfolge von Prof.Dr. Günter Hedtkamp an.

Ray Rees, 1943 in Port Talbot (Südwaales) geboren, studierte Wirtschaftswissenschaften an der London School of Economics und schloß 1965 mit dem Master of Science in Wirtschaftswissenschaften sein Studium ab. Danach nahm er eine Lehrtätigkeit am Queen Mary College an der University of London auf. Von 1968 - 1972 arbeitete er als Wirtschaftsberater im britischen Finanzministerium und widmete sich danach ganz der wissenschaftlichen Arbeit. Er lehrte an den Universitäten London, Cardiff und zuletzt Guelph, Kanada. Außerdem übernahm er als Gastprofessor zahlreiche Lehraufträge, u.a. an der Universität Toronto, Kanada, Universität Oxford und am Centre for Operation Research and Econometrics, CORE, Louvain La Neuve, Belgien. Die ersten Kontakte zur Münchener Universität knüpfte Prof. Rees über seine Forschungs- und Lehrtätigkeit beim "Center for Economic Studies", CES, dessen Gast er von Mai bis Juli 1991 war.

Die Schwerpunkte der Forschungsarbeit von Prof. Rees beziehen sich auf die angewandte Mikroökonomik, insbesondere die Theorie des Haushalts, Theorie der öffentlichen Unternehmen, Verträge unter Ungewißheit und asymmetrische Information. Neue Akzente in der Forschungsarbeit beabsichtigt Prof. Rees vor allem auf dem Gebiet der Oligopoltheorie und der Theorie der Unternehmung bei unvollkommenen Märkten zu setzen. Das Lehrangebot möchte Prof. Rees insbesondere im Bereich der Spieltheorie und der Industrieökonomik erweitern und vertiefen. Er beabsichtigt auch, sich für die neue Promotionsordnung der Volkswirtschaftlichen Fakultät zu engagieren und durch das entsprechende Lehrangebot den Promotionsstudiengang aktiv mitzugestalten.



P 38 - 93 3.9.1993

f
*Her
Mitt*

Professor S i z m a n n verstorben

Der Münchner Physiker Prof. Dr. Rudolf Sizmann ist - wie erst jetzt bekannt wird - am 26. August 1993 im Alter von 64 Jahren verstorben. Prof. Sizmann ist insbesondere durch seine Forschungen über physikalische Grundlagen und Anwendungen von Sonnenenergie bekanntgeworden. Darüberhinaus hat er im Bereich der nuklearen Festkörperphysik gearbeitet und sich hier mit der Wechselwirkung von Ionen mit Kristallen und amorphen Festkörpern beschäftigt.

Rudolf Sizmann wurde am 16. März 1929 in Koog an de Zaan in den Niederlanden geboren. Nach dem Abitur in Rosenheim studierte er in München Chemie und promovierte 1956 mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Physikalischen Chemie. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Technische Physik an der damaligen Technischen Hochschule München tätig und wurde 1962 Privatdozent für Experimentalphysik an dieser Hochschule. 1965 wurde er auf einen Lehrstuhl für Experimentalphysik an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Einen Ruf an die Universität Utrecht hat er 1977 abgelehnt.

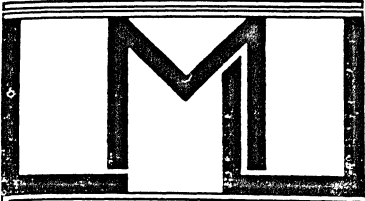
In seinen Forschungen beschäftigte er sich zunächst mit Strahlenschäden in Festkörpern und entdeckte die Überreichweiten von Korpuskularstrahlen an Einkristallen. Dies führte zu dem Einsatz schneller Ionen als Sonden in der Festkörperphysik zur Ermittlung grundlegender Eigenschaften. Schon sehr früh interessierte er sich auch für die Nutzung solarer Strahlung und hier insbesondere für deren Verwendung, zur Gewinnung von Prozesswärme für wichtige praktische Anwendungen, so z.B. die Langzeitenergiespeicherung, mit Niedertemperaturwärme angetriebene Meerwasser-Entsalzung zur Trinkwasserbereitung und für Hydrokultur-Bewässerung und die FCKW-freie Klimatisierung von Räumen. Weltweit sind - ins-

besondere in Entwicklungsländern - Ergebnisse seiner Forschungen schon im praktischen Einsatz. Die Arbeiten werden nunmehr auch in dem Bayerischen Zentrum für angewandte Energieforschung, an dessen Gründung 1991 er maßgeblich beteiligt war, zur industriellen Praxisreife in Zusammenarbeit mit seiner Arbeitsgruppe weiterentwickelt.

Neue festkörperphysikalische Forschungen beschäftigen sich mit der Entwicklung strahlungsselektiver Absorber zur Konversion von solarer Strahlung zur Hochtemperaturwärme um 400 °C. Ein dreibändiges Lehrbuch über angewandte Thermodynamik als Zusammenfassung seiner Forschungen war in Arbeit, konnte aber nicht mehr ganz fertiggestellt werden.

Prof. Sizmann hat sein Fachwissen in vielen Kommissionen und Gremien zur Verfügung gestellt. So war er u.a. Mitglied der vom Stadtrat gewählten Energiekommission der Landeshauptstadt München und Mitglied in den Kuratorien mehrerer Forschungseinrichtungen. Seine wissenschaftliche Leistung fand auch Anerkennung durch die Wahl zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und zum Mitglied der Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle.

Die Beisetzung hat auf seinen Wunsch hin im engsten Familienkreis am 2. September 1993 in Rosenheim stattgefunden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 39 - 93

3.9.1993

2

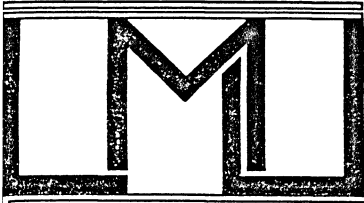
Alfred Spoerl verstorben

Handwritten signature

Der frühere Leiter der Studentenabteilung der Ludwig-Maximilians-Universität München, Regierungsdirektor a.D. Alfred Spoerl, ist am 2. September 1993 im Alter von 83 Jahren verstorben.

Alfred Spoerl war über Jahrzehnte hinweg eine Institution in der Universität, der er fast 50 Jahre lang diente. Fast jeder Student hatte in dieser Zeit persönlich mit ihm zu tun. 1937 kam Alfred Spoerl als junger Beamter in die Rektoratsverwaltung und war bis zu seiner Pensionierung 1975 für die Studentenangelegenheiten und für das Universitätshauptgebäude zuständig. Noch rund ein Jahrzehnt hat er anschließend seine Erfahrungen der Universität, insbesondere der Studentenabteilung zur Verfügung gestellt und betreute u.a. das Vorlesungsverzeichnis.

Die Universität ehrte ihn 1980 durch die Verleihung der Universitätsplakette.



P 40 - 93 6.9.1993

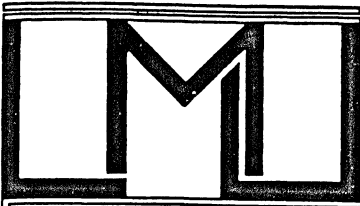
Professor Henry Deku verstorben

Am 3.9.93 starb im Alter von 84 Jahren *Henry Deku*, Honorarprofessor an der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Statistik der Ludwig-Maximilians-Universität München. Henry Deku hat auf ganz ungewöhnliche Weise realisiert und gezeigt, was Philosophieren ist und worauf es ausgerichtet sein muß.

Der 1909 in Berlin geborene Philosoph hatte dort Philosophie, Mathematik und Klassische Philologie studiert. Der Doktorgrad, den er für eine Arbeit über den mittelalterlichen Seins-Begriff erhielt, wurde ihm 1935 wieder aberkannt; dieselbe Arbeit wurde 1937 mit dem Bonitz-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet. Nach Inhaftierung im KZ Buchenwald und erzwungener Emigration kam er am Kriegsende nach München und hatte an der hiesigen Universität maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau der philosophischen Lehre. Als philosophischer Lehrer war er aber auch an der Hochschule für Politik (München), zeitweise in Notre Dame (USA) und in Salzburg tätig.

Fern aller Karriere-Interessen und Polygraphie hat H. Deku sein Leben dem philosophischen Nachdenken und der Lehre gewidmet. Seine Gabe, stupende Gelehrsamkeit mit funkelnden esprit zu verbinden, machte ihn zu einem von Hörern aus vielen Fakultäten bewunderten Lehrer - immer jedoch mit dem unüberhörbaren Hinweis, daß es darauf zuletzt nicht ankommt: unum est necessarium. Die Tradition der Philosophie war ihm nie bloß zu bewahrende Überlieferung, sondern eine unerschöpfliche Quelle für Einsichten, klassische Formulierungen und Kritik an der sich ausbreitenden Irrationalität in der späteren Neuzeit. Als Lehrer der Philosophie vermochte er die institutionellen Grenzen des Faches und der rein akademischen Anliegen zu überschreiten. Bei ihm konnten seine Hörer die Erfahrung machen, daß die Philosophie bei ihren Grundfragen ihre Überzeugungskraft niemals restlos aus dem Argument, sondern immer auch aus der Person des Denkenden gewinnt.

9
7
K. P.



P 41 - 93 6.9.1993

Professor Hans-Friedrich Rosenfeld verstorben

Der emeritierte Professor für germanische Philologie, Professor Dr. phil. Hans-Friedrich Rosenfeld, früher ordentlicher Professor in Greifswald, ist am vergangenen Wochenende im Alter von 94 Jahren verstorben.

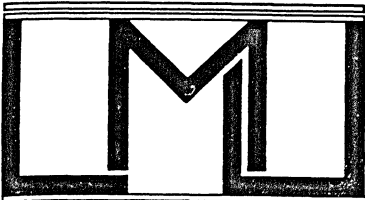
Professor Rosenfeld war unter den schaffenden Germanisten in der Bundesrepublik der mit Abstand älteste. Er zeichnete sich durch eine umfangreiche wissenschaftliche Alterstätigkeit aus, die sowohl Forschung als auch noch Lehre umfaßte und die in ihren Ergebnissen hohe fachliche Anerkennung fand.

Seine Arbeitsgebiete entstammten dem Gesamtbereich der germanischen Philologie: Mittelhochdeutsche und mittelniederländische Textkritik mit Veröffentlichung zahlreicher unedierter Texte wie kritischer Neuausgaben und Beiträge zur mittelhochdeutschen Dichtung, ergänzt durch Motivforschungen zur mittelhochdeutschen Novellistik und zur neueren Literatur (vor allem zu Fontane), ferner Untersuchungen zur germanischen Grammatik (bes. Pronomina und Zahlwörter), zur deutschen und germanischen Wortkunde sowohl als langjähriger freier Mitarbeiter des Deutschen Wörterbuches der Brüder Grimm wie auch in vielen Aufsätzen und Beiträgen zu Sammelwerken, zur Volkskunde (vorgeschichtliche und bäuerliche Weberei, Tracht und Brauchtum), Heiligenverehrung und Legendenforschung (bes. zur Alexius- und Christopheruslegende).

Seit 1946 baute Prof. Rosenfeld das durch den Krieg zerstörte Pommersche Wörterbuch-Archiv in Greifswald wieder auf und brachte mit seinen Mitarbeitern bis zu seiner aus politischen Gründen erfolgten Absetzung und Flucht (1958) ein Material von nahezu einer Million Belegen zusammen. 1954 wurde er in die Sektion für Sprachwissenschaft der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt, 1956 zum ausländischen Mitglied der Finnischen Gesellschaft der Wissenschaften in Helsingfors, 1962 zum Mitglied der Kommission für Mundartforschung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Hans-Friedrich Rosenfeld (geb. in Halberstadt, 5.12.1899) studierte nach Rückkehr aus dem 1. Weltkrieg in Frankfurt am Main, Freiburg und Berlin Germanistik, Geschichte und Religionswissenschaft und promovierte 1924 bei Gustav Roethe in Berlin mit "sum-

ma cum laude". Nach Assistententätigkeit in Berlin wurde er 1925 Dozent an der Universität Amsterdam, 1928 Privatdozent in Berlin, 1931 außerordentlicher Professor in Berlin, 1931 zugleich Ordinarius in Abo (Finnland), 1932 zugleich Gastprofessor in Helsinki (Finnland). 1937-1945 war er ordentlicher Professor in Greifswald, seit 1946 Leiter des Pommerschen Wörterbuches der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin, 1955-1956 ordentlicher Professor in Rostock, seit 1956 ordentlicher Professor in Greifswald. Die aus politischen Gründen 1958 erfolgte Absetzung veranlaßte ihn, unter Verzicht auf das zu seiner Lebensaufgabe gewordene Pommersche Wörterbuch in die Bundesrepublik überzusiedeln. Hier wurde er zum Sommersemester 1960 als emeritierter ordentlicher Professor in die damals noch ungeteilte Münchner Philosophische Fakultät aufgenommen. Er betreute bis ins hohe Alter immer noch Studenten, die er zur Promotion führte.



P 42 - 93 13.9.1993

Professor Theodor Maunz verstorben

Professor Dr.jur.utr. Theodor Maunz, emeritierter Professor für Öffentliches Recht und ehemaliger Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus ist - wie erst jetzt bekannt wird - am 10. September 1993 wenige Tage nach Vollendung des 92. Lebensjahres in München verstorben.

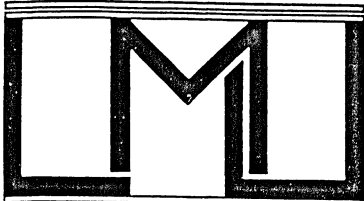
Der Nestor des Deutschen Staatsrechts, der 1952 bis 1969 an der Universität München lehrte, hat nahezu alle Zweige des deutschen öffentlichen Rechts mit wichtigen, grundlegenden Arbeiten gefördert. Besonders bekannt sind der zusammen mit G. Dürig begründete große Kommentar zum Grundgesetz, an dessen Aktualisierung Maunz bis ins hohe Alter mitarbeitete. Sein Lehrbuch "Deutsches Staatsrecht" ist ein Standardwerk der deutschen juristischen Literatur. Viele große Prozesse, so 1932 im Staatsgerichtshofprozess Bayerns gegen die Reichsregierung von Papen, haben ihn als Vertreter oder Gutachter vor den Schranken der Staats- und Verfassungsgerichte gesehen.

Theodor Maunz wurde am 1. September 1901 in Dachau geboren. Das Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften schloß er mit einer Promotion bei dem berühmten Staatsrechtler Professor Hans Nawiasky ab. 1927 bis 1935 war er als Jurist in der bayerischen Staatsverwaltung tätig, so u.a. im Bezirksamt Starnberg und zum Schluß im Bayerischen Innenministerium. Daneben war er zugleich Assistent an der Universität München. 1932 habilitierte er sich, ging 1935 an die Universität Freiburg und wurde dort 1937 ordentlicher Professor.

Nach Militärdienst und Krieg war Theodor Maunz - damals noch Professor in Freiburg - Mitglied des vorläufigen Ministerrats des Südweststaats unter Reinhold Maier und nahm als dessen Bevollmächtigter 1948 am Verfassungskonvent von Herrenchiemsee teil. 1952 wurde er auf den Lehrstuhl für Öffentliches Recht, insbesondere Deutsches und Bayerisches Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität München berufen und gehörte auch als nebenamtliches Mitglied dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof an. In den drei bayerischen Kabinetten Seidel, Ehard und Goppel war Maunz von 1957 bis 1964 Kultusminister, trat aber zurück, als Schriften aus der Zeit vor 1945 öffentlich diskutiert wurden, die zeigten, daß er als junger Autor nicht frei von NS-Verstrickungen geblieben war.

Theodor Maunz war bei seinen zahlreichen Schülern für sein didaktisches Geschick, seine zwingende Überzeugungskraft und Kompetenz geschätzt. Seine wissenschaftliche Kraft war immer auch der disziplinierten Durchdringung der Praxis zugewandt. Der heutige Rechtsstaat verdankt diesem Gelehrten, der zahlreiche Ehrungen erfahren hat, durch seine Arbeit außerordentliche Bereicherung.

Prof. Theodor Maunz war u.a. Träger des Bayerischen Verdienstordens und des Bayerischen Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

P 43-93 20.9.1993

Prof.Dr. Hermann Krings 80 Jahre

Der Münchner Philosoph Prof.Dr.phil. Hermann Krings wird am 25. September 1993 80 Jahre alt. Prof. Krings hat, u.a. als Vorsitzender der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates, die deutsche Bildungspolitik in maßgeblichen Positionen mitgestaltet.

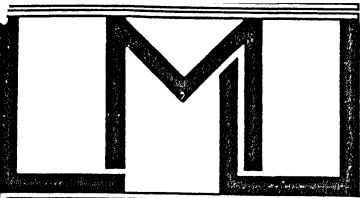
Hermann Krings wurde am 25. September 1913 in Aachen geboren. Er studierte von 1934 bis 1938 in Bonn und München. Mit der Dissertation "Ordo. Philosophisch-historische Grundlegung einer abendländischen Idee" promovierte er 1938 in München. Nach der Promotion folgten zehn Assistentenjahre an der Universität München und 1951 die Habilitation für Philosophie. Die Habilitationsschrift "Fragen und Aufgaben der Ontologie" erschien 1954. Bis 1958 war Hermann Krings dann Privatdozent, bis 1960 außerplanmäßiger Professor in München. 1960 folgte er einem Ruf als ordentlicher Professor an die Universität in Saarbrücken; 1968 kehrte er in gleicher Funktion an die Münchner Universität zurück; 1981 wurde er emeritiert.

Prof. Krings hat zahlreiche Abhandlungen zu verschiedensten Themen seines Fachgebietes verfaßt. Hervorzuheben sind "Transzendente Logik" (1964) und das zusammen mit H.M. Baumgartner und C. Wild herausgegebene "Handbuch philosophischer Grundbegriffe" von 1973/74 sowie seine Tätigkeit als Herausgeber der völlig neu bearbeiteten 7. Auflage des "Staatslexikons". Der Titel der Aufsatzsammlung "System und Freiheit" (1980) nennt jene Spannungspole, die das Denken von Krings aufeinander bezieht. Freiheit begreift er als den Grundbegriff neuzeitlicher Philosophie. Freiheit verdirbt aber zur Anarchie, wenn es nicht gelingt, ein ihr adäquates System, eine Freiheitsordnung zu schaffen. Ein politisches System, das die Freiheit nicht als Grundprinzip anerkennt, ist dagegen ein Zwangssystem. Ein solches Zwangssystem lernte Hermann Krings als junger Student in München unter den Nationalsozialisten kennen. Er gehörte zum Freundeskreis der Geschwister Scholl und Willi Graf.

Neben Forschung und Lehre übernahm Prof. Krings weitere Aufgaben in der Philosophie, so seit 1970 die Mitherausgabe des "Philosophischen Jahrbuchs" und von 1970 bis 1979 die Leitung der philosophischen Sektion der Görres-Gesellschaft. Mit dem Vorsitz der Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde er auch Mitherausgeber der "Historisch-Kritischen Schelling-Ausgabe". Er war Vorstand der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland und in deren Arbeitsgemeinschaft philosophischer Editionen sowie Beirat der Internationalen Schelling-Gesellschaft.

Über sein Fach hinaus hat Prof. Krings stets öffentliche Aufgaben wahrgenommen, als Vorsitzender des Bewertungsausschusses der Filmberatungsstelle der Länder (1956-59), Mitglied der Akademieleitung der Katholischen Akademie in Bayern (1957-61), Dramaturgischer Berater am Staatsschauspiel in München (1959-1960). Rektor und Prorektor der Universität des Saarlandes (1965-68), Mitglied des Präsidialausschusses der Westdeutschen Rektorenkonferenz (1967-68), Mitglied des Wissenschaftlichen Rates der Katholischen Akademie in Bayern (seit 1971) und als Generalsekretär der Görres-Gesellschaft (1979-1991). Von 1966 bis zu dessen Auflösung war Prof. Krings Mitglied, seit 1970 Vorsitzender der Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates. Unter seiner Mitwirkung und Leitung entstanden eine Reihe wichtiger Empfehlungen, die eine Reform des Bildungswesens einleiteten.

Werke und Leistung von Hermann Krings wurden 1973 durch die Wahl zum ordentlichen Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften und durch die Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Bundesverdienstordens geehrt, 1992 verlieh die Görres-Gesellschaft ihm ihren Ehrenring und im selben Jahr ernannte ihn die Internationale Schelling-Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied. Er ist auch Ehrenmitglied der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland und Mitglied der Academia dei Lincei in Rom.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

P 44-93 22.9.93

Prof. Wasem 70 Jahre

Der Münchner Pädagogikprofessor Dr. Erich Wasem wird am 30. September 1993 70 Jahre alt. Er hat sich insbesondere mit der Medienpädagogik beschäftigt und sich dabei auch für die Einbeziehung der Kunst bzw. des Künstlerischen in die Pädagogik eingesetzt. Er war auch jahrzehntelang Beauftragter Bayerns in der freiwilligen Filmselbstkontrolle.

Erich Wasem gehört zu den stillen Wissenschaftlern, die die Öffentlichkeit nicht gesucht haben. Er wurde am 30. September 1923 in Puttenham bei Mainburg in Niederbayern geboren. Als Schüler von Martin Keilhacker promovierte er 1951 mit einer Arbeit über "Seelische Entwicklung im Jugendalter und Kunsterziehung". 1960 wurde er Privatdozent an der Universität München, im gleichen Jahre außerordentlicher Professor an der damaligen Pädagogischen Hochschule der Universität München in Pasing und 1966 wurde er dort ordentlicher Professor.

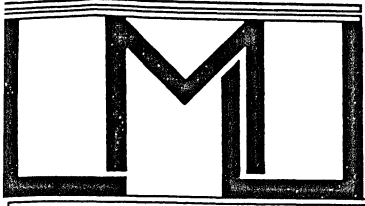
In der Lehrerausbildung und als Privatdozent am Pädagogischen Institut der Universität trug er die Verantwortung für die wissenschaftliche Ausbildung der Studierenden. Als Fachmann in Medienpädagogik gelang es ihm, diesen Zweig der Pädagogik in das Ganze des Faches einzubeziehen. Im Zuge der Integration der PH kam er mit seinem Lehrstuhl an die Universität München.

Mit seiner Habilitationsschrift "Jugend und Filmerleben" (1960) und mit den weiteren Publikationen auf diesem Gebiet leistete Wasem zusammen mit seinem Mentor Martin Keilhacker Pionier-

arbeit in der Erforschung medienpädagogischer Fragen der Nachkriegszeit. Presse, Rundfunk, Film und schließlich das Fernsehen stellten eine Herausforderung für die Nachkriegsjugend dar und hatten als geheime Miterzieher einen wichtigen Einfluß auf die Jugend. Diese Münchner medienpädagogische Schule, die Keilhacker in einem eigenen Medieninstitut begründen konnte, erstellte wichtige und wissenschaftlich anerkannte Untersuchungen im Bereich Medien und Jugend. Daran war Erich Wasem wesentlich beteiligt.

Seine Publikationen umfassen medienpädagogische Monographien, zahlreiche Lexikonartikel in renommierten Nachschlagwerken und viele Zeitschriftenaufsätze in wissenschaftlichen Periodica. In den letzten Jahren seiner akademischen Forschungstätigkeit widmete sich Prof. Wasem scheinbar exzentrischen Fragestellungen. Er arbeitet über Kunstfiguren, die junge Menschen immer neu mit alten menschlichen Anliegen und Problemen konfrontieren. Der Bärenforschung und dem beliebten Teddy-Bär widmete er eine vielbeachtete Ausstellung. Schließlich interessierte er sich für die Serienbilder und ihre Aussagen, sammelte viel Material und konnte dies auch diffizil herausstellen.

Die zahlreichen Doktoranden zeugen von seinem pädagogischen Geschick, die Jugend für die Probleme von Erziehung und Bildung zu begeistern und sie wissenschaftlich zu betreuen.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

P 45-93 30.9.93

Prof. Manfred Sarx 70 Jahre

Prof.Dr. Manfred Sarx, Honorarprofessor für Prüfungswesen in der Fakultät für Betriebswirtschaft, wird am 9. Oktober 1993 70 Jahre alt.

Prof. Sarx, der rund 35 Jahre hauptberuflich in einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft tätig war, hat sich in seinen Veröffentlichungen insbesondere mit Fragen der Bilanzierung und der Bilanzprüfung beschäftigt. Dabei galt sein Interesse u.a. der Prüfung der Bausparkassen.

Manfred Sarx wurde am 9. Oktober 1923 in Köln geboren, studierte in München und promovierte 1951 zum Dr.oec.publ. mit einer Arbeit über "die Prüfung der Bilanz und Erfolgsrechnung im Hotelgewerbe".

Anschließend trat er in eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ein, bei der er ohne Unterbrechung bis 1985 tätig war. Seit 1971 war er Lehrbeauftragter in der Fakultät für Betriebswirtschaft der Universität München, 1984 wurde er Honorarprofessor.

P 46-93 14.10.93

Neu berufen:

Prof.Dr. Bernd Rudolph, Betriebswirtschaftslehre

Prof.Dr. Bernd Rudolph von der Universität Frankfurt/Main ist auf einen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre berufen worden. Prof. Rudolph wird sich insbesondere mit den Bereichen Kapitalmarktforschung und Finanzierung beschäftigen.

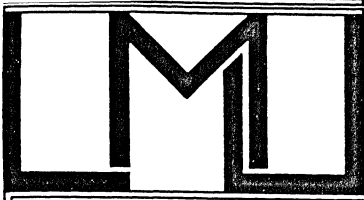
Bernd Rudolph wurde 1944 in Bad Hall bei Linz in Österreich geboren. Nach einer Banklehre in Bochum studierte er Volks- und Betriebswirtschaftslehre an den Universitäten in Bonn und München, 1978 wurde er Privatdozent für das Fach Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bonn und 1979 Universitätsprofessor an der Universität Frankfurt/Main. Dort war er Direktor des Instituts für Kapitalmarktforschung, wissenschaftlicher Beirat des Instituts für Bankhistorische Forschung, wissenschaftlicher Leiter des USW - Bankseminars, Köln-Liblar, Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Wertpapierbörse sowie Mitglied des Vorstandes des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Wertpapier- und Portefeuilleanalyse, Finanzierungs- und Kapitalmarkttheorie, Bankplanung und Bankregulierung, Börsenorganisation und Börsenpreisbildung.

Neben vielen Aufsätzen in Fachzeitschriften hat er auch mehrere Bücher veröffentlicht: "Kapitalkosten bei unsicheren Erwartungen" (Berlin 1979); "Der Rediskontkredit", gemeinsam mit O. Issing, (Frankfurt 1988); "Das effektive Bankeigenkapital" (Frankfurt 1991) und "Der Deutsche Aktienindex DAX", gemeinsam mit B. Janßen, (Frankfurt 1992).

Neue Akzente für Forschungsarbeiten an der Universität München möchte er in folgenden Bereichen setzen: Kapitalmarktorientierte Betrachtungsweise im Bereich der Anlageplanung und betrieblichen Finanzwirtschaft, Gestaltung, Einsatzmöglichkeiten und Bewertung von Finanzinnovationen wie z.B. Optionen, Futures und Swaps, Risikomanagement, Regulierung des Bank- und Börsenwesens im europäischen Binnenmarkt.

Diese Forschung soll in ein betriebswirtschaftliches Lehrprogramm mit den Schwerpunkten Wertpapieranalyse, Anlageplanung, Kapitalmarkt und Finanzierung umgesetzt werden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

P 47-93 11.10.93

Neu berufen:

Prof.Dr. Ellen Kienzle, Tierernährung und Diätetik

Prof.Dr. Ellen Kienzle wurde auf den Lehrstuhl für Tierernährung und Diätetik in der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Sie war bisher Privatdozentin an der Tierärztlichen Hochschule Hannover und tritt in München die Nachfolge von Prof.Dr. Hermann Zucker an

Ellen Kienzle wurde 1957 in Stuttgart geboren. Nach dem Abitur studierte sie in Hannover Tiermedizin und erwarb dort 1983 den Doktorgrad. 1990 wurde sie in Hannover Privatdozentin.

Ihre Forschungsarbeiten beschäftigen sich zunächst schwerpunktmäßig mit der Ernährung von Hunden und von Katzen. Darüberhinaus arbeitete sie auch auf dem Gebiet der Futtermitteluntersuchung für die verschiedensten Tierarten. Im Rahmen von Forschungsprojekten arbeitete sie auch an Fragen zur Stärkeverwertung und zum Fettstoffwechsel des Pferdes.

Die Aufgaben ihres Lehrstuhls versteht sie vor allem als praxisorientiert, Dienstleistungen sollen eine wesentliche Rolle spielen, insbesondere auch in Zusammenarbeit mit den Kliniken der Tierärztlichen Fakultät. Sowohl Tierärzte und Landwirte als auch Hobbytierhalter sollen in Fragen der Ernährung, Fällen von möglichen Ernährungsschäden sowie der Diätetik Rat und Hilfe finden. Diese Dienstleistungen gewährleisten einen aktuellen Bezug der tierärztlichen Ausbildung auf dem Sektor der Tierernährung, wichtiges Anschauungsmaterial für die Studierenden kommt direkt ins Haus. Umfangreiche Praktika in der Futtermittelkunde und Tierernährung sind in Vorbereitung, bei welchen zunächst elementare Grundkenntnisse in der Futtermittelkunde (Erkennen der wichtigsten Nutzpflanzen und Futtermittel, Beurteilung von Heu, Silage, Mischfuttern, Demonstration von Vorratsschädlingen, Futtermittelverderb usw.) und Tierernährung (Energiebewertung, faktorielle Bedarfsberechnung, Rationsberechnung und -überprüfung) vermittelt werden. Anschließend wird auch die Möglichkeit zur Umsetzung dieser Kenntnisse anhand von Fallstudien sowie die Programmierung von Rations- und Bedarfsberechnungen am PC geboten.

Prof. Ellen Kienzle ist eine begeisterte Reiterin und ist mit ihrem Reitpferd nach ihrer Berufung von Hannover nach München geritten.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

P 48-93 11.10.93

Neu berufen:

Prof.Dr. Georg Simbruner, Kinderheilkunde/Neonatologie

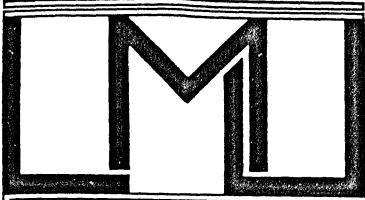
Prof.Dr. Georg Simbruner von der Universität Wien ist zum Professor (C 3) für Kinderheilkunde, insbesondere Neonatologie, an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Prof. Simbruner tritt in der Universitätskinderklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital die Nachfolge von Prof.Dr. Klaus Riegel an.

Georg Simbruner wurde 1945 in Wien geboren. Nach dem Studium in Wien wurde er 1973 Mitarbeiter an der Universitätskinderklinik in Wien. Er war Fellow bzw. Gastprofessor an Universitäten in den USA und in Südafrika. 1989 wurde er in Wien außerordentlicher Professor. Prof. Simbruner ist Gründer und Vorsitzender von IPOKTRaTES (International Postgraduate Organisation f. Knowledge transfer, Research and Teaching Excellent Students).

Seine Forschungsschwerpunkte sind Energieversorgung und Energiehaushalt des Neugeborenen. Bisher beschäftigte er sich vor allem mit Gasaustausch, Lungenmechanik und mechanischer Beatmung, thermodynamischen Modellen zu Diagnosezwecken beim Fötus und Neugeborenen und Wärmezufuhrmessungen vom Kopf des menschlichen Fötus. Zukünftige Vorhaben in der Grundlagenforschung sind: Thermodynamische Eigenschaften des sich entwickelnden Gehirnes und deren Bedeutung für neuronale Schäden bei hypoxischen Insulten; Physiologische Zusammenhänge zwischen Sauerstoff und Wärmetransport; Genregulation bei hypoxischen und thermischen Insulten; Entwicklungsphysiologische Aspekte der Intensivmedizin; Entropieabgabe und Informationsaufbau. Zukünftige Vorhaben in der praktisch-klinischen Forschung: Diagnostik und Manipulation des Wasser- und Energiehaushaltes (Energy & Water Regulation Device and Calorimetric Bikini Neugeborene) als auch des zerebralen Sauerstoff- und Energietransportes bei Neugeborenen)

Prof. Simbruner strebt eine methodische, intensive Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen an, insbesondere mit der Physiologie und Molekulargenetik, der Geburtshilfe, Anästhesie und Kinderchirurgie (Extra-corporeal membrane oxygenation). Darüberhinaus möchte er kommunikative Vernetzung europäischer Forschergruppen in der Neonatologie/Intensivmedizin erreichen.

In der Lehre möchte er sich stark an der Ausbildungsstruktur amerikanischer Universitäten orientieren. Wenn es die Umstände erlauben, sollte IPOKTRaTES zu einer internationalen postgradualen Ausbildungsstätte von höchstem Niveau weiterentwickelt werden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

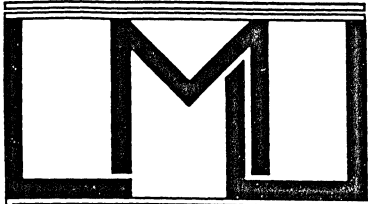
P 49-93 15.10.93

Prof. Fritz Miller 80 Jahre

Prof.Dr.med. Fritz Miller, der zu den Pionieren der modernen Zellforschung zählt, wird am 22. Oktober 1993 80 Jahre alt. Der geborene Tiroler ist einer der anerkanntesten Experten auf dem Gebiet der Ultrastrukturforschung von Zellen und Geweben. Bei mehreren Forschungsaufenthalten in den USA sind von ihm - z.T. in Zusammenarbeit mit dem späteren Nobelpreisträger Palade - entscheidende neue Techniken entwickelt worden, die Voraussetzungen für seine grundlegenden Arbeiten über die Anpassungs- und Verarbeitungsfunktionen von Zellen bzw. die Stoffsekretion wurden. Durch seine Entdeckungen und Arbeiten hat er sich nicht nur höchstes internationales Ansehen verschafft, er wurde darüberhinaus auch einer der Begründer und Pioniere der modernen Zellbiologie in Deutschland.

Sein Medizinstudium und seine weitere ärztliche Ausbildung absolvierte Franz Miller von 1932 bis 1942 in Innsbruck, Wien und München. 1943 begann seine Fachausbildung in Pathologie an der Universität Innsbruck, wo er sich um 1950 habilitierte. 1961 wurde er zum planmäßigen außerordentlichen Professor an der Universität München berufen und übernahm als Vorstand den Aufbau und die Leitung der elektromikroskopischen Abteilung am Pathologischen Institut der Universität München. 1966 lehnte er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Pathologie an der Universität Innsbruck ab. 1967 wurde er dann ordentlicher Professor für Cytopathologie an der Universität München.

Am 31. März 1982 wurde Prof. Fritz Miller emeritiert, übernahm aber noch die kommissarische Institutsleitung bis Ende Juli 1984.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

neue PLZ: 80539 München

P 50-93 19.10.93

Prof. Gerhard Dickel 80 Jahre

Prof.Dr. Gerhard Dickel, Professor für Physikalische Chemie i.R., feiert am 28. Oktober 1993 seinen 80. Geburtstag.

Der gebürtige Augsburger promovierte 1939 bei Prof. K. Clusius am Institut für Physikalische Chemie. Dabei entwickelte Prof. Dickel das Trennrohr zur Isotopenseparation, das Prof. Clusius und Prof. Dickel international bekannt machte. Nach vortretungsweiser Leitung des Instituts wurde Prof. Dickel 1957 außerplanmäßiger Professor, Konservator und Abteilungsvorsteher am Physikalischen Institut. Für seine Arbeiten zur Thermodiffusion in Gasen, zum Isotopenaustausch in Ionenaustauschern und zur Diffusion in Gelen erhielt Prof. Dickel u.a. 1957 den Bodenstein-Preis der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Physikalische Chemie. 1978 trat er nach über 40-jähriger Tätigkeit am Institut in den Ruhestand.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

P 51 - 93 27.10.93

Neu berufen:

Prof.Dr. Anton Meyer, Betriebswirtschaftslehre

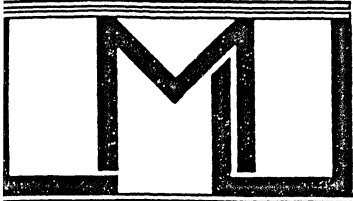
Prof.Dr. Anton Meyer von der Universität Mainz ist auf den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Prof. Meyer tritt in München die Nachfolge von Prof.Dr. von Wysocki an.

Anton Meyer wurde 1955 in Nördlingen/Bayern geboren. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre in Augsburg wurde er 1979 Mitarbeiter am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre der Universität Augsburg und promovierte dort 1983 zum Dr. rer. pol. 1989 habilitierte sich Anton Meyer für das Fach Betriebswirtschaftslehre und übernahm 1990 den Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Daneben hatte er Lehraufträge an der Hochschule für Fernsehen und Film in München und an der European Business School in Oestrich-Winkel und Prag.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Marktforschung und Marketingkonzeption. In diesem Bereich befaßt sich Prof. Meyer insbesondere mit Dienstleistungs-, Handels-, Investitionsgüter- und Finanzmarketing, Marketing für freie Berufe und Kundenzufriedenheitsforschung.

Prof. Meyer strebt neben einer systematischen Marketingausbildung der Studierenden insbesondere eine stärkere Praxis-Integration in das Studium (Gastvorträge, Fallstudien, Aufbau einer Studienintegrierten Praktikantenausbildung etc.) und einen verstärkten Theorie-Praxis-Transfer an. Weitere Ziele für seine Tätigkeit in München sieht er im Ausbau von traditionell weniger berücksichtigten Bereichen in der Marketing-Forschung sowie einer verstärkten internationalen Ausrichtung des Lehrstuhls in Forschung und Lehre.

9
H
M



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

2
K.
M.

P 52 - 93

28.10.1993

Neu berufen:

Prof.Dr. Hans-Joachim Gabius

Prof.Dr. Hans-Joachim Gabius von der Universität Marburg ist auf den Lehrstuhl für Physiologische Chemie in der Tierärztlichen Fakultät an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden.

Hans-Joachim Gabius wurde 1955 in Bad Bevensen geboren. Nach dem Abitur studierte er in Hannover Biochemie und erwarb dort 1982 den Doktorgrad. 1989 habilitierte er sich für das Fach Biochemie. 1991 folgten Professuren für Biochemie an der Universität Köln und für Pharmazeutische Chemie an der Universität Marburg.

Prof. Gabius befaßt sich insbesondere mit Zuckerstrukturen als Träger biologischer Information und Proteinen mit Antikörpereigenschaften, die aus Pflanzensamen gewonnen werden. Die Grundlagenforschung auf diesen noch relativ jungen Forschungsgebieten ist eng verknüpft mit anwendungsorientierten klinischen Fragestellungen. Besonderes Augenmerk gilt der Entwicklung diagnostischer Hilfsmittel für Tumorerkrankungen sowie der Prüfung möglicher Wirkstoffe bei Tumorerkrankungen. Dabei können die Arbeiten auch einen Beitrag zur naturwissenschaftlichen Bewertung von Naturheilmitteln leisten.

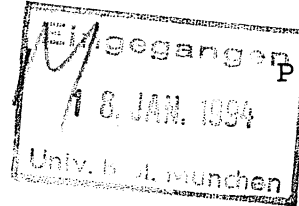


LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neu berufen: Prof.Dr. Martin Moog



P 53-92

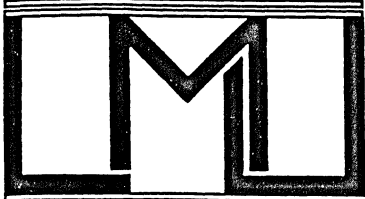
4.12.92

Prof.Dr. Martin Moog wurde zum Wintersemester 1992/93 von der Universität Göttingen als Professor (C4) für Forstliche Wirtschaftslehre an die Forstwissenschaftliche Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Er tritt die Nachfolge von Prof.Dr. Kroth, der 1989 unerwartet verstorben ist, an.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit beschäftigte sich Prof.Dr. Moog bisher mit wirtschaftlichen Fragen der Forstwissenschaft. So versuchte er z.B. eine Abschätzung der ökonomischen Folgen des Waldsterbens vorzunehmen. Weiterhin untersuchte er in einer Studie das Angebotsverhalten von Forstbetrieben.

In seiner künftigen Forschungsarbeit will Prof.Dr. Moog einen Schwerpunkt auf die Bewertung der Leistungen des Waldes für die Umwelt und die Allgemeinheit legen. Gleichfalls soll die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der betriebswirtschaftlichen Waldbewertung intensiviert werden, da in diesem klassischen Bereich der forstlichen Betriebswirtschaftslehre in letzter Zeit Defizite deutlich wurden. Zur Lösung der betriebswirtschaftlichen Probleme der Forstwissenschaft soll unter anderem die empirische Forschungsarbeit beitragen.

Geboren 1957 in Marburg an der Lahn, studierte er Forstwissenschaft an der Universität Göttingen. Nach seinem Studium war er dort wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Forstökonomie und 1984 für einige Monate am International Institute for Applied Systems Analysis in Laxenburg bei Wien tätig. 1986 promovierte er und leistete seine Referendarzeit in der Hessischen Landesforstverwaltung ab, wo er auch sein Staatsexamen machte. 1991 habilitierte er an der Universität Göttingen mit einem Habilitationsstipendium der DFG.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

P 54-93 24.11.93

Prof. Roger Bauer 75 Jahre

Der Nestor der Komparatistik in Deutschland, Prof.Dr. Roger Bauer, wird am 4. Dezember 1993 75 Jahre alt. Prof. Bauer, seit 1969 Professor in München, hat die "Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft" als eine eigene Abteilung des Instituts für Deutsche Philologie begründet, die bald nach seiner Emeritierung in ein selbständiges "Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Komparatistik)" umgewandelt wurde.

Seine Forschungsschwerpunkte sind: die europäische Theatergeschichte seit dem Barock, österreichische Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, deutsch-französische literarische Beziehungen und die Probleme der literarischen Übersetzung,

Der gebürtige Elsässer besuchte, zweisprachig aufgewachsen, die Pariser École Normale Supérieure, war nach dem Krieg Mitarbeiter am Institut Français in Wien und später Direktor des Französischen Kulturinstituts in Bonn. Er war Gastprofessor an zahlreichen deutschen Universitäten und habilitierte sich mit einer Untersuchung zum österreichischen Theater der Epoche Grillparzers und Nestroy. Prof. Bauer war Professor für deutsche Literatur in Straßburg und kam 1969 als Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte und Vergleichende Literaturwissenschaft an die Universität München. Er war Mitherausgeber mehrerer Fachzeitschriften, wie z.B. "Euphorion", "Revue d'Allemagne" und "Arcadia". Er organisierte den 12. Weltkongreß der AILC (Association Internationale de Littérature Comparée) in München im August 1988, dessen Kongreßakten er auch herausgegeben hat.

Seit 1987 ist Prof. Bauer emeritiert. Sein Wirken fand Anerkennung u.a. durch seine Berufung als Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Er ist auch "Officier" des "Ordre des palmes académique" und korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Literatur.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

P 55-93 24.11.93

Prof. Fritz Wagner 85 Jahre

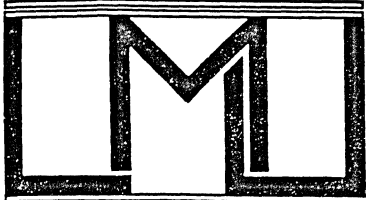
Prof. Dr. phil. Fritz Wagner, emeritierter Professor für Neuere Geschichte, wird am . 5. Dezember 1993 85 Jahre alt. Prof. Wagner, der 1966 von Marburg an die Universität München kam, gehört zu den führenden Kennern des Zeitalters des Absolutismus, daneben ist er insbesondere auch durch Arbeiten zur Geschichtswissenschaft bekanntgeworden. Er war lange Zeit u.a. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungsstätten und Sekretär der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Die Arbeiten Fritz Wagners gelten vor allem der europäischen Geschichte im Zeitalter des Absolutismus, zu dem er grundlegende Gesamtdarstellungen, wie auch Spezialuntersuchungen veröffentlichte. Ferner arbeitete er über die Geschichte der USA - dort war er auch als Gastprofessor tätig - , Großbritanniens und Kanadas, In den fünfziger und sechziger Jahren publizierte er vielbeachtete Werke zu Grundfragen der Methodik und der Theorie der Geschichtswissenschaft. Zuletzt hat er sich zunehmend der Erforschung von Persönlichkeiten und Phänomenen gewidmet, die gleichermaßen der Geschichte der Naturwissenschaften, der Philosophie, der Religion und der allgemeinen Geistesgeschichte angehören, wie sein Buch "Isaac Newton. Im Zwielficht zwischen Mythos und Forschung", (1976), zeigt.

Prof. Wagner war bis 1981 auch Mitherausgeber des Jahrbuches der Historischen Forschung und des Archivs für Kulturgeschichte. Bis 1987 war er Schriftsteller der von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Neuen Deutschen Biographie.

Fritz Wagner wurde in Ludwigsburg geboren. Nach Universitätsstudien in Tübingen, München, Paris und Berlin wurde er 1932 in München zum Dr.phil. promoviert. 1938 habilitierte er sich an der Universität München und blieb hier bis 1947 als Privatdozent. Während einiger Kriegsjahre war er zugleich Lehrstuhlvertreter an der Universität Innsbruck. 1947 folgte er einem Ruf an die Universität Marburg. Dort war er von 1956 bis 1958 auch Rektor der Universität. 1966 kam er als Nachfolger von Prof. Franz Schnabel zurück an die Universität München. 1974 wurde er emeritiert.

Prof. Wagner lebt jetzt in Kreuth.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

P 56-93

29.11.93

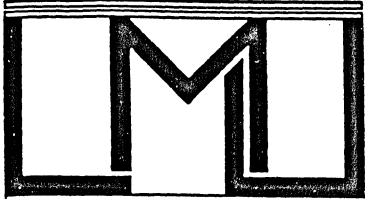
Neu berufen:

Prof.Dr. Erwin Peter M ä r t l b a u e r

Dr. Erwin Märtlbauer ist auf den Lehrstuhl für Hygiene und Technologie der Milch in der Tierärztlichen Fakultät an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Prof. Märtlbauer tritt in München die Nachfolge von Prof.Dr. Gerhard Terplan an.

Erwin Märtlbauer wurde 1957 in Ortenburg geboren. Nach dem Studium an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München wurde er 1983 wissenschaftlicher Mitarbeiter und erwarb dort 1988 den Doktorgrad. 1992 wurde er Forschungsleiter bei der R-Biopharm GmbH in Darmstadt und habilitierte sich im selben Jahr für das Fachgebiet "Milchhygiene und Lebensmittelrückstandsanalytik".

Prof. Märtlbauer befaßt sich mit der Entwicklung und Anwendung verschiedener Verfahren zum Nachweis von Verunreinigungen, Arzneimittelrückständen, Giftstoffen und pathogenen Keimen in Milch und Milchprodukten im Hinblick auf einen verbesserten Verbraucherschutz. Darüberhinaus arbeitet er an der Entwicklung von Programmen zur Hygienekontrolle in Produktionsbetrieben (z.B. Käseindustrie und Trockenmilchwerke) sowie der Vorbeugung von Milchdrüsenerkrankungen im Rahmen einer integrierten Tierbestandsbetreuung.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

P 57-93 9.12.93

Prof. Michael Schmaus verstorben

Prof.Dr.theol. Michael Schmaus ist am 8. Dezember 1993 im Alter von 96 Jahren in Gauting verstorben. Prof. Schmaus galt als einer der bedeutendsten katholischen Dogmatiker dieses Jahrhunderts. Er hat auch das Wiedererstehen der Münchner Universität nach dem Kriege entscheidend und in vielfältiger Weise mitgestaltet. Prof. Schmaus war bisher der älteste Professor der Universität München.

Michael Schmaus wurde geboren am 17. Juli 1897 als Sohn eines Landwirts in Oberbaar (Bayerisch-Schwaben). Er begann seine Tätigkeit in der Seelsorge, Ende Juni 1992 konnte er sein siebzigjähriges Priesterjubiläum feiern. In München legte Prof. Schmaus als Schüler Martin Grabmanns den Grund für sein späteres wissenschaftliches Werk. 1924 erwarb er in München den theologischen Doktorgrad. Weitere Stationen seiner wissenschaftlichen Laufbahn waren die Philosophisch-Theologische Hochschule in Freising und die Universitäten Prag und ab 1933 Münster. 1945 initiierte er (obwohl noch Professor in Münster) auf Veranlassung des damaligen Kultusministers und von Kardinal Faulhaber als Prodekan die Wiedererrichtung der 1939 aufgehobenen Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München, für die er vor allem die Gewinnung auswärtiger Fachvertreter zu besorgen hatte. Dabei war es ihm ein Anliegen, auch den durch die Kriegswirren vertriebenen Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Breslau in München wieder eine Lehr- und Forschungsstätte zu eröffnen. Als die Münchner Fakultät im WS 1945/46 in den Behelfsräumen des Schlosses Fürstenried mit einem Stamm von etwa vierzig Hörern ihren Vorlesungsbetrieb wieder eröffnete, war dies nicht zuletzt der Initiative von Michael Schmaus zu verdanken.

Als Rektor der Universität im Jahre 1951/52 betrieb er den Wiederaufbau der zerstörten Universitätsgebäude. Sein Bemühen galt aber auch der inneren Konsolidierung des Universitätslebens durch die Heranziehung der sich neu bildenden studentischen Gruppen wie der studentischen Verbindungen sowie auch durch die weit ins Persönliche hineinreichende Betreuung der ausländischen Studenten. Seine Kontaktfreude hat ihm zahllose wissenschaftliche und menschliche Beziehungen in allen Ländern der Erde gebracht.

Für die Universität München ist mit dem Namen Michael Schmaus darüberhinaus auch 1954 die Gründung des Grabmann-Instituts verbunden, das mit seinen Forschungen zur patristischen und mittelalterlichen Theologie rasch Weltgeltung erlangte.

Das wissenschaftliche Werk von Prof. Schmaus ist umfangreich und sehr vielseitig. Aufsehen erregte sein ab 1937 erschienenenes Lehrbuch "Katholische Dogmatik", das als theologischer Durchbruch von epochaler Bedeutung angesehen wird. Er hat damit auch auf das II. Vatikanische Konzil Einfluß ausgeübt. Prof. Schmaus war dann auch als Konsultor an den vorbereitenden Kommissionen und als Peritus am Konzil beteiligt.

1969/70 veröffentlichte er in 2 Bänden mit dem Titel "Der Glaube der Kirche" einen neuen Entwurf einer Dogmatik. Inzwischen ist eine wesentlich erweiterte 2. Auflage erschienen. Von den vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen - darunter zahlreiche zur Dogmengeschichte und zur mittelalterlichen Philosophie - sind einige seiner Hauptwerke auch in mehrere andere Sprachen übersetzt worden, u.a. ins Japanische und Slowakische. Er war auch ein außerordentlich geschätzter akademischer Lehrer, allein in seiner Münchner Zeit hatte er über 80 Doktoranden und hat darüberhinaus zehn Habilitationen betreut. Nach seiner Emeritierung 1965 war er längere Zeit Gastprofessor in den USA.

Das Wirken von Prof. Schmaus ist durch zahlreiche hohe kirchliche und staatliche Auszeichnungen gewürdigt worden, so war er u.a. apostolischer Protonotar, Träger des Bayerischen Verdienstordens und des Bayerischen Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst sowie mehrerer Orden anderer Staaten. Er war Mitglied berühmter wissenschaftlicher Akademien.

Der Trauergottesdienst findet am Montag, dem 13. Dezember 1993 um 10 Uhr in St. Benedikt in Gauting (Pfarrweg 1) statt, die Beerdigung um 12 Uhr auf dem Waldfriedhof München, Alter Teil. Der Trauergottesdienst der Fakultät wird am Mittwoch, dem 12. Januar 1994 um 19 Uhr c.t. in der Universitätskirche St. Ludwig in München stattfinden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

7
K
W

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ 80539 München

P 58 - 93 11.12.1993

Professor Rollwagen verstorben

Der bekannte Münchner Physiker Professor Dr. phil. Walter Rollwagen ist am Freitag, dem 10. Dezember 1993 im Alter von 84 Jahren verstorben. Er war von 1952 bis zu seiner Emeritierung 1974 Inhaber eines Lehrstuhls für Experimentalphysik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 1976 bis 1979 war er Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Walter Rollwagen wurde am 7. Juli 1909 in Bayreuth geboren. Er studierte an den Universitäten Göttingen und München Mathematik und Physik und promovierte 1933 in München bei Walter Gerlach mit einer Arbeit aus dem Gebiet der Elektronenstrahlenphysik. Während seiner Assistentenzeit am Physikalischen Institut der Universität lag der Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der Spektralanalyse. Auch seine im Jahr 1939 vorgelegte Habilitationsschrift befaßte sich mit neuen, anfänglich gemeinsam mit Prof. Gerlach entwickelten spektralanalytischen Untersuchungsverfahren. Insbesondere in der Industrie erlangten diese Methoden bei der Analyse von Metallegierungen eine besondere Bedeutung.

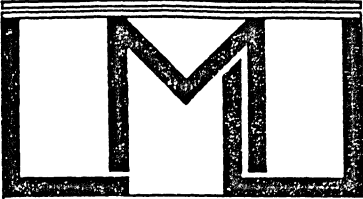
Neue Akzente erhielt die Tätigkeit von Walter Rollwagen durch seinen Wechsel in die Industrie im Jahr 1939. Als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Firma C.A.Steinheil Söhne in München entwickelte er neuartige, besonders für die Industrie wichtige spektralanalytische Geräte und förderte die zu dieser Zeit sich stürmisch entwickelnde Physik und Technik dünner Schichten.

1949 kehrte Walter Rollwagen an die Universität München zurück, wurde außerplanmäßiger Professor und übernahm am 9. Dezember 1949 die Leitung des Institutes für Elektromedizin und Elektrotechnik, aus dem später das II.Physikalische Institut wurde. 1952 wurde er ordentlicher Professor. Einen Ruf an eine auswärtige Universität und ein Industrieangebot hat er abgelehnt. Sechs Jahre lang leitete er zusätzlich die Universitätssternwarte und das Observatorium auf dem Wendelstein. Nach dem Umzug seines Instituts in den Neubau in der Schellingstraße erweiterte sich sein Forschungsgebiet beträchtlich. Sein besonderes Interesse galt nun der Festkörperphysik und der Gasentladung.

In der akademischen Selbstverwaltung hat sich Prof. Rollwagen im Studienjahr 1954/55 als Dekan der damals noch ungeteilten Naturwissenschaftlichen Fakultät und viele Jahre als Baureferent im Verwaltungsausschuß große Verdienste um den Wiederaufbau und Ausbau der Universität erworben. Auch an der Gründung der "Sektion Physik", in der sich die Lehrstühle der Physik der Universität nach dem Vorbild des amerikanischen Department-Systems eine neue, damals richtungweisende Organisationsstruktur gaben, geht maßgeblich auf ihn zurück.

Anerkennung für sein wissenschaftliches Werk wurde ihm auch durch zahlreiche Ehrungen zuteil, so wurde er 1965 in die Bayerische Akademie der Wissenschaften gewählt, 1970 erhielt er den Bayerischen Verdienstorden, 1978 wählte ihn die Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle zu ihrem Mitglied.

Die Beisetzung wird am Dienstag, dem 14. Dezember 1993 um 15,15 Uhr auf dem Waldfriedhof München, Neuer Teil, stattfinden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

P 59-93 20.12.93

Prof. Peter Wellmann 80 Jahre

Der langjährige Leiter des Instituts für Astronomie und Astrophysik und der Universitätssternwarte, Prof.Dr.rer.nat. Peter Wellmann, wird am 24. Dezember 1993 80 Jahre alt.

Seine wesentlichen wissenschaftlichen Arbeiten befassen sich mit der Sternspektroskopie und der theoretischen Untersuchung von Sternatmosphären. Er hat aber auch bedeutende Beiträge zur geometrischen Optik geleistet, u.a. im Zusammenhang mit dem Aufbau vom European Southern Observatory (ESO). Schon Anfang der fünfziger Jahre hat er die Bedeutung der damals noch in den Anfängen stehenden EDV für die Astronomie erkannt und seitdem intensiv gefördert. Im Institut für Astronomie und Astrophysik hat er daher die Entwicklung von modernen astronomischen Hilfsinstrumenten unter Benutzung von Methoden der modernen Elektronik schon sehr früh in die Wege geleitet.

Prof. Wellmann war 1961 von Hamburg auf den Lehrstuhl für Astronomie und Astrophysik der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen worden. Es gelang ihm, auf dem historischen Standort der Universitätssternwarte im Münchner Stadtteil Bogenhausen durch einen Institutsneubau auch die äußeren Voraussetzungen für moderne Forschung und Lehre zu schaffen.

Peter Wellmann wurde 1913 in Berlin-Schöneberg geboren, studierte in Bonn Astronomie, Physik und Mathematik. Das Studium und seine Berufslaufbahn waren aus rassistischen Gründen erschwert. Seine wissenschaftliche Tätigkeit begann er bei der Universitätssternwarte in Berlin-Babelsberg, wo er - unterbrochen durch einige Jahre Kriegseinsatz - bis zum Kriegsende blieb. 1946 ging er zur Universitätssternwarte in Hamburg, habilitierte sich 1952 bei der Universität Hamburg und wurde dort 1958 außerordentlicher Professor. 1961 wurde er als ordentlicher Professor an die Universität München berufen.

Seit 1982 ist Prof. Wellmann emeritiert, er wohnt in Zorneding bei München



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Neue PLZ: 80539 München

P 60-93 21.12.93

Prof.Dr. Hans Halbach 85 Jahre

Prof.Dr.Ing.Dr.med. Hans Halbach, Honorarprofessor für Pharmakologie, wird am 2. Januar 1994 85 Jahre alt. Prof. Halbach war fast zwei Jahrzehnte lang Leiter der Abteilung zur Bekämpfung von Suchtgefahren bei der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in Genf.

Hans Halbach wurde am 2. Januar 1909 in Hörde in Westfalen geboren. Er studierte zunächst Chemie an der damaligen Technischen Hochschule München und erwarb 1935 den Grad eines Dr.Ing. Anschließend studierte er Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München und promovierte hier 1939 zum Dr.med. Nach Kriegsdienst bei der Luftwaffe und Gefangenschaft wurde er wissenschaftlicher Assistent am Pharmakologischen Institut der Universität. 1953 habilitierte er sich und ging 1954 zur Weltgesundheitsorganisation in Genf. 1965 folgte seine Ernennung zum Honorarprofessor in München.

Prof. Halbach hat zunächst auf dem Gebiet der experimentellen Pharmakologie über biochemische Themen gearbeitet. Nach seinem Wechsel zur WHO wandte er sich der Charakterisierung von Suchtstoffen und der Abwendung von Suchtgefahren zu. Über dieses Gebiet hat er auch in München gelehrt.

Prof. Halbach lebt jetzt in der Nähe von Prien am Chiemsee.